

St. 87
KUR
mer
Arzt
chon
ste
die
ebt-
lich:
ng auf-
Glauben
stufalle
Mittel
rüber-
el sein
durch-
ung, während
nutzten
Auslage
er vone-
anoten zu
ind
vom
ch eine
m Rel-
Gegen-
nd in-
bezo-
werden
schlich
stl
lassen
mit wir
ur
ne, um
die
halten
ihre
halten-
des
erkün-
Salut-
Heil-
esund-
schaft
ch die
ein
rtlich
utsch
haftig
Preis
a so-
st
Auf-
n, die
Mit-
nlgo
rien.
nde
am
S. N.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung
Bezugspreise: Für den halben Monat 1 R. Mart
bei freier Zustellung durch Post
Derbezug für einen Monat 2 R. 200 Reichsmark für die Reichs-Post
monatlich (Nr. 15) Kreuzbandendnummern im Inlande wöchentlich
0,90 Reichsmark, nach dem Ausland 1,20 Reichsmark.
Einzelnnummer 10 R. Pfennig

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-N., Ferdinandstr. 4. • Fernruf: 2 0024, 2 7981, 2 7982, 2 7983. • Telegramm: Neueste Dresden. • Postfach: Dresden 2060
Abbestellungsbedingungen (ohne Rückporto) werden weiter zurückgekauft nach Aufweisung. - Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Anteils

Nr. 58 Donnerstag, 10. März 1927 XXXV. Jahrg.

Strefemann verhandelt mit Zaleski

Heute nachmittag Beginn der deutsch-polnischen Besprechungen - Das Echo der Anerkennung des Bessarabienpactes durch Italien
Coolidge ladet England und Japan zu einer Abrüstungskonferenz nach Genf

Weiteres Abbrechen von Moskau?

Strefemanns Besprechung mit Chamberlain
Telegramm unfres nach Genf entlandien Korrespondenten

11. Genf, 9. März, vormittags 11 Uhr
Erst heute beginnen die direkten deutsch-polnischen Verhandlungen. In den ersten Nachmittagstunden treffen Strefemann und Zaleski bei Brand auskommen. Vorher wird der polnische Botschafter von dem polnischen Außenminister empfangen werden. Es wäre vorzuziehen, wenn sich von einer Ausscheidung der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen zu sprechen. Die oberste polnische Schlichtung hat sich ihrer Aufgabe unterzogen von der französischen Delegation hat die Polen ernstlich bemüht, den mehr politischen Charakter der Schlichtung in den Vordergrund zu rücken und die juristische Bedeutung abzuschwächen. Sie werden zwar zu, daß sie die Genfer Konvention geachtet haben, behaupten jedoch, daß von deutscher Seite bedenkliche Mittel angewandt wurden, um die polnischen Interessen in die deutschen Schulen zu bringen. Das werden sie zu beweisen haben.
Die Taktik der Polen ist jedenfalls nicht sehr glücklich. Daß sie von gewissen französischen Zeitungen gefördert wird, läßt sich auf die sonderbare Verkennung der Tragweite zurückführen, daß die Reichsminister in Ober-Oberschlesien mit den in Elbaf eine partei Neulandigkeit belegen und daß die Polen einen ähnlichen Kampf um die Erhaltung ihres Volkstums in Oberschlesien führen wie die Estländer, die vor der deutschen „Bevölkerung“ geflüchtet werden müßten. Mit solchen Analogien, deren Sinnlosigkeit auf den ersten Blick ersichtlich ist, operieren die Polen in Völkerbundkreisen. In der französischen Presse finden sie natürlich volle Zustimmung. Tatsache bleibt, daß Polen heute mit der Genfer Konvention nicht mehr recht einverstanden ist und Mittel und Wege sucht, um eine Milderung herbeizuführen. Es ist nicht angebracht, daß sich gewisse Kreise der polnischen Delegation nach dieser Richtung hin bewegen werden.
Daß die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen in Genf wieder anzuknüpfen lassen, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen.

Hat die Demokratie Zukunft?

Die alte britische Universität Cambridge ist die Mutter vieler großer Männer und vieler umwälzender geistiger Bewegungen. Von ihr nahm jene Jung-England-Bewegung ihren Ausgang, die unter der Führung Disraelis das alte, verhässerte Torytum zu einer modernen konservativen Partei umbildete. Hier schrieb Seeley sein Buch über die Ausdehnung Englands, das eine fast revolutionäre Wende in der geistigen Einstellung des Engländer zu seinem langsam heranwachsenden Weltreich und seinen weltpolitischen Aufgaben herbeiführte. Und in Cambridge endlich war es, wo Dr. Cunningham die geistigen Waffen schmiedete, die zum Bruch mit der das ganze victorianische England beherrschenden Doktrin von reinen Freihandelsführern und eine neue wirtschaftliche Ära einleiteten. Von Cambridge aus hat der englische Konservatismus im Gegensatz zum kontinentalen immer wieder neue Impulse und neue lebendige Kräfte empfangen. Und hier in Cambridge hat der jetzige englische Ministerpräsident Baldwin, selbst ein ehemaliger Anhänger der alten Doktrin und vielleicht eines der feinsten Produkte englischer Kultur überhaupt, in diesen Tagen eine Rede an den jungen konservativen Nachwuchs, der zur Zeit dort studiert, gehalten.

Baldwin, der sich sehr hart als geistiger Erbe Disraelis empfindet, kreht nach einer geistigen Erneuerung der jebigen englischen konservativen Partei, deren Formen wieder einmal leicht zu erstarren drohen. Er weiß oder fühlt instinktiv, daß England und mit ihm auch die mächtige konservativ Partei heute an einer ähnlichen geistigen Wende steht, wie einstmal in den Tagen Peel's oder Disraelis. Seine Ausführungen sind über England hinaus wegen gewisser grundsätzlicher Gedanken, die in ihnen enthalten sind, bedeutsam und auch für Deutschland ganz besonders interessant. Denn auch bei uns kommt jetzt ganz allmählich neue Bewegung in die schon erstarren Formen unfres Parteilobens hinein.
Die alte englische Wahlreform vom Jahre 1918 hat England das allgemeine gleiche Wahlrecht gebracht und damit die Herrschaftsform der reinen Demokratie. Das ist der Ausgangspunkt der Betrachtungen Baldwins. Der englische Ministerpräsident ist überlänglich ein glühender Verehrer gerade der demokratischen Staatsform. Etwas spöttisch bemerkt er in seiner Rede, daß Wort „Demokratie“ frage für ihn keinen größeren Heilschein als irgendwelches andre aus dem Griechischen stammende Wort. Aber als praktischer Staatsmann weiß er, daß die demokratische Staatsform zur Zeit für das Abendland die einzig mögliche Grundlage der Politik ist, mit der sich auch der vielleicht sonst aristokratisch empfindende Konservativ abzufinden hat. Baldwin ist kein Optimist, dazu kennt er die Weltgeschichte zu gut. Er weiß und spricht es offen aus, daß die Demokratie sich im bisherigen Verlauf der menschlichen Entwicklung noch niemals selbständig eingestellt hat, ein großes Weltreich auf die Dauer zusammenzuhalten. Aber er sieht daraus nicht den Schluß, den man in Deutschland aus dieser Wahrheit zu ziehen pflegt: er sagt deshalb der Demokratie nicht einen Kampf an, der, wie die Dinge heute liegen, für einen Staatsmann jedenfalls kontraproduktiv wäre, sondern er fordert seine jungen Zuhörer auf, gerade das zu tun, was bisher in der Weltgeschichte immer mißlungen ist, nämlich: das Reich auch unter demokratischen Lebensformen zu erhalten.

Der internationale Mädchenhandel

Telegramm unfres nach Genf entlandien Korrespondenten
11. Genf, 9. März, 11 Uhr vormittags

Die öffentliche Aufmerksamkeit, die am 10. März programmäßig begann, dauerte 40 Minuten. Als Hauptpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit ist der Bericht des Sachverständigenkomitees über die Verbreitung des internationalen Frauen- und Kinderhandels zu bezeichnen. Die Erhebungen wurden unter der Leitung des amerikanischen Arztes Snow vorgenommen und führten zu einer sehr ausgedehnten Untersuchung, wobei etwa 7000 Prostituierte ausgefragt wurden. Der Bericht stellt fest, daß eine wesentliche Herrichtung des Mädchenhandels zu verzeichnen ist. Der erste Teil des Sachverständigenberichts wird zur Veröffentlichung gelangen. Der zweite Teil ist zur vertraulichen Kenntnisnahme für die Regierungen bestimmt.
(Weitere Nachrichten über die Genfer Verhandlungen befinden sich auf Seite 8)

Die Demokratie aber hat nur Voransetzung

Wahre Demokratie aber hat nur Voransetzung, daß auch der letzte Mann im Volke sich seiner Mitverantwortung bewußt und von ihr so tief durchdrungen ist, als ob die Schicksale des Staates gerade von seinem Tun und Lassen abhingen.
„Die Demokratie“, heißt es in Baldwins Rede, „ist eine viel schwierigere Verfassungsform als eine absolute oder beschränkte Monarchie oder auch eine Aristokratie. Beide nehmen die Verantwortlichkeit dem Volke, und für die Taten der Regierern, mögen sie auf oder schlecht sein, haben die Massen keine Verantwortlichkeit. Am Krankenbette aber, wo es nur um die Gesundheit des Kranken geht, kann sich niemand mehr um solche Mitverantwortlichkeit herumdrücken, sondern muß sie mit auf seine eigenen Schultern nehmen.“
Der Verantwortlichkeit der Massen aber entspricht die Verantwortlichkeit dessen, der Führer sein will. Die Abhängigkeit des Volkes von Demagogen ist gefährlich, gefährlicher aber noch die Abhängigkeit des Politikers von den Massen. Sicherlich: nicht jeder hat das Zeug zum wahren Führer. Wir wollen deswegen schon aufpassen sein, wenn unfre Durchschnittspolitiker nur eine Art von Leitbahnen darstellen, die ihre Verden recht und schlecht auf einem eingeräumten vernünftigen Weg halten. Aber was soll man sagen, wenn sich das Ideal unfres politischen Führer nicht einmal bis in diese „Leitbahnenhöhe“ zu vertragen mag und wenn sie es als ihre höchste moralische Pflicht nicht nur empfinden, sondern sich sogar dessen rühmen, als treue Schafe der Herde zu folgen? Das heißt, in die politische Tagesfrage überlegt: „Nasser mit den Massen zu irren, als gegen die Massen Politik zu treiben.“ Dieser Anspruch kommt von einem der prominentesten Mitglieder der deutschen Sozialdemokratie.
Baldwin führt in seiner Rede zwei Beispiele für die gleiche geistige Einstellung bei den Führern der englischen Labour Partei an. Er erklärt: „Zur Zeit des Generalstreiks war der größte Teil der Führer der Labour Partei gegen diesen Streik, aus vielerlei Gründen. Nicht einer von ihnen aber hatte den Mut, öffentlich aufzutreten und diese Meinung auszusprechen. Das zeigt, daß die nominellen Führer der Partei in Wahrheit nicht führen. Vor kurzem gab es ein weiteres Beispiel hierfür. Der Leiter der englischen Labour Partei unterstützte den Entschluß der Regierung, Truppen nach China zu senden zum Schutze der britischen Interessen. Seine Partei war anderer Ansicht. Und der Führer mußte im Unterhause sodann gegen die Regierungspolitik auftreten und die Entfernung der britischen Truppen

Shang Tsung, Tsung völlig isoliert

Neue Streiks in Shanghai
Sonderabteilung der Dresdner Neuesten Nachrichten

Shanghai, 9. März, (Durch United Press)
An den Fronten herrscht weiter Ruhe, die nur gelegentlich durch plötzliche Banden unterbrochen wird. Dagegen ist die Erregung in der Stadt selbst geblieben. Außer dem Eisenbahnerstreik in der Shanghai-Kantung-Bahn sind verschiedene kleinere Zeitstreiks ausgedroht, die auf die erste Hälfte der Märzmonats zurückzuführen sind. In den Arbeiterkreisen ein Terrorregiment durchzuführen.
Neuer englischer Verstärkungen sind heute nachmittag auch weitere Schanzungstruppen aus Kantung eingetroffen, die sofort nach China geschickt wurden. Es ist jedoch nach Ansicht der britischen Flottenkräfte in Shanghai genügt; jedoch für die Entsendung der Expeditionstruppenkräfte habe keine Notwendigkeit bestanden. Wedgewood forderte die britische Regierung auf, die chinesische Regierung als die Regierung Chinas anzuerkennen. Der Staatssekretär für den Krieg betonte die vollkommen neutrale Haltung der britischen Regierung und erklärte, die Schwierigkeiten lägen darin, daß niemand im Namen Chinas für das chinesische Volk verhandeln könne. Der Ergänzungsvorschlag für die britischen Truppen in Shanghai wurde angenommen.

Shang Tsung marschiert auf Hankau

Sonderabteilung der Dresdner Neuesten Nachrichten
L. Pekin, 9. März, (Durch United Press)

Nach bisher unabhängigen Meldungen haben die nach Süden vordringenden Truppen Tsung Tsung Bu bei Fuß meuternden Untergenerals Tsung Tsung geschlagen und den Weißen Fluß in dreier Front überschritten. Tsung Tsung gehen Hankau einzeln Truppen sollen 40000 Mann zählen und in zwei Kolonnen auf ihr Ziel in Eilmärschen vorgehen.

China-Debatte im Unterhaus

London, 9. März. Im Unterhause brachte gestern der Finanzsekretär des Kriegsamtes einen Ergänzungsvorschlag in Höhe von 900000 Pfund Sterling ein, um die Kosten für die Entsendung der Truppen nach China bis zum 31. März zu decken. In der Debatte übten die Redner der Arbeiterpartei, Gluecs und Kenworthy, an der China-Politik der Regierung scharfe Kritik. Kenworthy erklärte, die britischen Flottenkräfte hätten zum Schutze der britischen Interessen in Shanghai genügt; jedoch für die Entsendung der Expeditionstruppenkräfte habe keine Notwendigkeit bestanden. Wedgewood forderte die britische Regierung auf, die chinesische Regierung als die Regierung Chinas anzuerkennen. Der Staatssekretär für den Krieg betonte die vollkommen neutrale Haltung der britischen Regierung und erklärte, die Schwierigkeiten lägen darin, daß niemand im Namen Chinas für das chinesische Volk verhandeln könne. Der Ergänzungsvorschlag für die britischen Truppen in Shanghai wurde angenommen.

Voraussetzung dafür ist, daß das Volk auch wirklich sähig zur Demokratie wird

Die Voraussetzung dafür ist, daß das Volk auch wirklich sähig zur Demokratie wird und die Gefahren, die dem demokratischen Staatswesen drohen, vermeiden lernt. Vor allem ist Vertrauen notwendig. Das scheint ein Gemeinplatz, ist es aber nicht. Die Demokratie war bisher immer die Mutter des Mißtrauens. Das liegt in der historischen Entwicklung. In Athen wurde dieses Mißtrauen gegen den Staat erzeugt durch die Mißbräuche der Oligarchen- und Tyrannenherrschaft, in Deutschland durch die Ausartungen des parlamentarischen Absolutismus.
Der demokratische Staat, in dem die Staatsgewalt vom Volke ausgeht, hat aber dieses Mißtrauen nicht gemindert, sondern verstärkt. In einer deutschen unabhängigen Zeitschrift wurde kürzlich dieses Mißtrauen sogar zur wichtigsten Maxime der Politik,

Ein liberaler Staatsmann

Strefemanns Reden und Schriften

Von Dr. F. Schönemann

aus China verlangen. Es ist nur logisch, wenn Baldwin auf Grund dieser Tatsachen zu einer für englische Begriffe unerschrockenen Schlussfolgerung kommt und die offizielle Oppositionspartei öffentlich in seiner Rede als „not fit for government“, als zur Zeit nicht geeignet zur Regierung eines Weltreiches, bezeichnet.

Es ist die Schwäche jeder Demokratie, daß Führerbegabung als Gabe empfunden und sogar begehrt wird, sobald sie sich dem Willen der Massen widersetzt. Das Schicksal der Aristokratien, die den Willen zur Unpopulärheit halten, ist wohl der beste Beweis dafür. Und das führt wieder von der Verantwortung der Führer zum Verantwortungsbewußtsein der Massen. Nur wenn beides vorhanden ist, kann eine Demokratie in der richtigen Weise zum Wohle des Volkes funktionieren. Gerade die demokratische Staatsform stellt die höchsten Anforderungen an die stützende Stärke jedes einzelnen im Volke. Die Demokratie hat ein Jahrhundert lang ihren Anhänger nicht an die höchste politische Pflicht gewöhnt. Es ist an der Zeit, daß sie Vertrauen zu predigen beginnt. Die Demokratie hat hundert Jahre lang immer nur von den Rechten des einzelnen gesprochen. Es ist an der Zeit, daß sie an die Pflichten gemahnt. An die Pflicht zum Verantwortungsbewußtsein, an die Pflicht zum Vertrauen, an die Pflicht zur Disziplin.

Deshalb ist Baldwin's Appell an die besten Kräfte der geistigen Elite Englands auch bedeutungsvoll für uns in Deutschland. Denn auch für uns handelt es sich jetzt um die Probe, ob das neue Deutsche Reich auf demokratischer Grundlage bestehen kann oder nicht. Die Schäden einer falsch verstandenen Demokratie haben sich bereits erschreckend gezeigt. Es ist an der Zeit herangekommen, wo man die besten im Volke braucht, um aus einer Plebisdemokratie eine wahrhafte Demokratie zu machen. „Res ad Triarios venit“, wie es in der Sprache der alten lateinischen Historiker heißt, wenn sie den kritischen Punkt einer Schlacht schildern. Die Reiche ist an die Triarii gekommen, an die besten der alten römischen Legionen. Möge man auch in Deutschland bereits diesen Tag so fortsetzen können wie in den römischen Weltkriegen: „qui pugnam restituerunt.“ Das heißt: helfen wir, daß auch unsere Reiche die Schlacht für die Demokratie gewinnen.

Die Arbeit der Wirtschaftler

Nach französisch-englische Besprechungen
Telegramm unseres Korrespondenten
RF. London, 9. März

Besondere Bedeutung nimmt die englische Delegation der zur Zeit in London tagenden Konferenz der englischen und französischen Industrieverbände bei. Die Erörterungen der Wirtschaftsführer sind, wie wir in Konferenzen erklärt wird, außerordentlich erfolgreich gewesen und man erwartet weittragende Wirkungen. Dabei ist aber nicht nur an die Regelung von besonderen französisch-englischen Wirtschaftsklagen zu denken, wie man in manchen Kreisen erwartet. Noch weniger ist die Annahme begründet, daß Handelsverträge, die sich gegen die deutsche Industrie richten, getroffen werden sollen. Vielmehr sind in so vielen Einverständnis mit den deutschen Verbänden Fragen von allgemeiner europäischer Bedeutung gefordert worden, die bei dem kommenden Weltwirtschaftskongress den Vertretern aller Länder vorgetragen werden sollen. Diese Fragen betreffen die Grundlagen für den Abschluß von internationalen Industrieabkommen, die Vereinheitlichung der europäischen Zolltarife und Statistiken, die Doppelbesteuerung und ähnliche Punkte.

Das Urteil im Treuhänderprozeß

1 1/2 Jahre Gefängnis für Müller

× New-York, 9. März. Der frühere Sekretär des Vermögens der fremden Eigentüme Müller, der in dem gegen ihn und Dausberg eingeleiteten Verfahren am 4. März von den Geschworenen als schuldig befunden wurde, ist nunmehr auf 1 1/2 Jahren Gefängnis und 5000 Dollar Geldstrafe verurteilt worden.

Die Regierungsbildung in Thüringen

× Weimar, 9. März. Das Präsidium des Thüringer Landtages hat gestern den Entschluß gefaßt, die deutsche Volkspartei den Kuitros zur Bildung einer Regierung zu übergeben.

Die Visionen des Suchenden

Es muß ein wunderbares Geschenk des Schicksals für einen geistigen Menschen sein, schon früh der Idee seines Lebenswertes zu begreifen. Schon in jungen Jahren ein Lebensziel im Sinne einer lieblichen Aufgabe und Arbeit zu finden und diesem inneren Triebe folgend, Zug um Zug, Stück um Stück, dieses Werk aus- und aufzubauen zu können. Das haben im Verlag Leopold Klotz, Gotha, erschienen neue Werk unseres Mitarbeiter, Dr. Paul F. Hoffmann, „Die Visionen des Suchenden“, zu weise, daß Hoffmann von Anfang seiner vielseitigen wissenschaftlichen, literarischen, rednerischen, journalistischen Betätigung eine starke innere Führung zu einem solchen Lebenswert gehabt hat. Was es für ihn selber Suchen und Verlangen gewesen sein, Wachen und Träumen, heute wird er selber erkennen, daß ein innerer Beruf dazu ihn erfüllte schon mit seinem ersten großen Werk „Der mittelalterliche Mensch“ (Andreas Verides, Gotha, 1922) gelangte sich die Idee seines Lebenswertes deutlich heraus. Es ging ihm weder um ein rein wissenschaftliches, religionsphilosophisches Buch, sondern mehr um ein künstlerisches Schöpfung und Nachdenken, ebensowenig nur um die Erschließung des mittelalterlichen Menschen wie er ihn im Beispiel Klotz des Deutschen sah. In Klotz, im geistigen Menschen, den selbst religiös, den dem Unforschlichen ewig benachbarten, in der irdischen Existenz jeder Lieberwelt verbundenen Menschen. Er macht diesen ersten Versuch, in das Wesen eines solchen Menschen einzudringen, mit Hilfe eines großen historischen Apparates, macht ihn als Gelehrten, indem er die Biographie Klotz's schreibt. Aber nicht nur im Nachwort weist er, indem er die wissenschaftliche Aufgabe des Buches betont, darauf hin, daß das Buch auch geistlich wurde, um das Mittelalter zu überwinden, damit das neue Leben sich über die Vergangenheit erhebe. Nicht nur im Nachwort sagt er das, auch überall in den Kapiteln, wo es um das tiefe Wesen des Lebens geht, beschwört er die geistlichen Kräfte, Erbe und Caritas, Liebe und Erbe.

Der Germanist Hoffmann ist auch Sandström. Und seine eingehenden buddhistischen Studien, von denen bis heute nur zwei kleinere Schriften über die

Die kürzlich erschienenen zwei Bände „Strefemanns Reden und Schriften. Politik. Geschichte. Literatur 1897-1926“ (Carl-Rehner-Verlag in Dresden) sind eine ausgezeichnete Einführung in die Persönlichkeit und in das Werk unseres Außenministers, ja, sie sind unerlässlich zum Verständnis seiner gesamten Politik. Sie enthalten eine Auswahl seiner bedeutendsten politischen Reden und Aufsätze über politische, historische und literarische Gegenstände. Rudolf Prellner's in Kleinbänden hat das biographische Material dazu geliefert.

Im ganzen zeigen sie eine erstaunliche Weite des geistigen Horizonts, verbunden mit einem gründlichen Verständnis für geschichtliche Hintergründe und Zusammenhänge. Ihr Verfasser erscheint als ein Mann mit tiefem Lebensinteresse, der, wie man weiß, immer ein wichtiges Buch bei sich führt, wenn er zu Konferenzen oder Vorträgen reist. Er ist mit der Literatur seiner Zeit durchaus vertraut. Aus seinen Blättern und literarischen Schriften geht über die Vorliebe für zwei große Deutsche hervor: für Goethe und für Marx. Schätzlich gebührt zu seiner Weltanschauung auch untrübend eine tiefe liberale Religiosität.

Was aber von seinen Reden und Schriften auch behandeln, ob innerbüchliche Verhältnisse oder internationale Zusammenhänge, z. B. die deutsch-englische Schicksalsgemeinschaft (1910) oder Deutschlands Eintritt in den Völkerbund (1926), ob einen vereinigten politischen Freund, wie Hoffmann und Jura Balow, oder ob einen Gegner, wie Weichmann, Dolmetscher oder Erzieher — immer zeichnet Strefemann sich aus: eine natürliche Balance des Gehörten und Ausgesprochenen. Was er schreibt, zeigt seine Verantwortlichkeit ganz und ungeteilt, und nicht die geringste Rücksicht ist dabei. So wie er ist, ist auch sein Stil. Es gibt wunderbare Stellen in seinem Werk, die seinen gesunden Nationalismus bezeugen sowie seine persönliche Kultur und seinen wahren Liberalismus. Wenn ein durch seine Reden und Schriften über jeden Zweifel erhaben gemacht wird, so ist es die Tatsache, daß sein Werk zwischen dem Menschen und dem Politiker besteht. Es ist ein und dasselbe Persönliche mit ein und derselben Stillschweif für das private und für das öffentliche Leben, ein und dasselbe Mensch gibt sich immer und überall ehrlich und wahrhaftig, wie er ist.

Freunde wie Feinde haben über den politischen Optimismus Strefemanns belächelt und sogar von einem bequemen Opportunismus geredet, aber seine Schriften beweisen, wie der Optimismus ursprünglich in ihm liegt, daß er für ihn geradezu ein Lebensprinzip darstellt, das kein unerschütterter und abenteurerlicher Optimismus in Wirklichkeit eine innere treibende Lebenskraft ist. Was ihm nun im eigenen Leben so unerhörten Erfolg gebracht hat, wie könnte er das beim politischen Handeln vergessen?

Ich habe in meiner Schrift über die „Rolle der Massenbewegung in den Vereinigten Staaten“ auf den sieghaften Optimismus der amerikanischen Nation hingewiesen und bemerkt, wie sehr meinen Bannleuten die ungeheure feilsche Kraft dieses „Amerikanismus“ Marzowachen, die die öffentliche Meinung der Union in Krieg und Frieden so unumkehrlich macht. Strefemanns Lebensentscheidung hat etwas von diesem guten amerikanischen Eifer, und es wäre ein Gewinn ohne Gleichen, wenn diese Strefemann'sche Art Schule machte bei uns, vor allem aber im Auswärtigen Amt. Seine Reichsrede vom 18. Januar 1918 über Weltkrieg und öffentliche Meinung enthält noch heute beherzigenswerte Mahnungen und Forderungen in dieser Richtung.

Genau so wie man seinen Optimismus beipflichtet, wollte man auch oft eine Abergroßmütigkeit gegen Kritik bemerken. Wenn man aber seine Reichsreden liest, die es mit parteipolitischen Angriffen oder gar Anwürfen zu tun haben, so kommt man im Gegenteil dazu, den Mann zu bewundern, der mit soviel Mut und Gehalt die Opposition ergeht. Die Zeit hat für Strefemanns nationale Weltanschauung ebenso gesprochen wie für seinen Liberalismus, und es ist zu hoffen, daß die ganze unwillkürliche Art der politischen Kritik seitens gewisser nationaler Kreise ein für allemal vorüber ist. Wir Deutschen sollten uns nicht geneigt an wahrhaft nationale Sein und Handeln überlassen, aber niemals wahren nationale Politik machen zu können, indem wir allen andern außerhalb unserer zufälligen Kreise das Deutschtum absprechen. Strefemanns Rede über „Protektionismus oder Volksgemeinschaft“ (1926) sollte allen Anhängern der letzten Regierungspolitik ins Herz geschrieben sein. Damit ist bereits angedeutet, daß Strefemanns Reden und Schriften über den Wert einer noch so aufschreienden Autobiographie weit hinausgehen. Sie sind wie seine Reden und Schriften, die die Partei wie seiner Außenpolitik, die die schärfste Parteipolitik allein zu machen geht, wenn man das allgemeine Volkswohl vor Augen hat. Jeder die Bedeutung einer Partei entscheidet allein, was das ganze Volk dabei gewinnt.

gemeinschaft“ (1926) sollte allen Anhängern der letzten Regierungspolitik ins Herz geschrieben sein.

Damit ist bereits angedeutet, daß Strefemanns Reden und Schriften über den Wert einer noch so aufschreienden Autobiographie weit hinausgehen. Sie sind wie höher politischer Bedeutung als historische Berichte vom Werden seiner Partei wie seiner Außenpolitik. Besonderen Wert beansprucht der Aufsatz über Hoffmann, wenn man demnach das Jubiläum der National-liberalen Partei feiert. Der amerikanische Schriftsteller E. Miles Houston hat vor kurzem einmal in der „Baltimore Sun“ geschrieben, daß in all den Krisen der letzten Monate von allen deutschen Parteien nur die Deutsche Volkspartei die Staatswohlfahrt über das eigene Parteinteresse gestellt habe. Das dem so ist, bleibt unbestrittenes Verdienst der Strefemann'schen Parteiführung, so sehr sie auch zu ihrer Zeit angegriffen worden ist. Der Erfolg hat wieder für Strefemann entschieden: der „Anastiler der Volksgemeinschaft“, wie Gerat einmal Strefemann nannte, hat gelehrt, daß schärfste Parteipolitik allein zu machen geht, wenn man das allgemeine Volkswohl vor Augen hat. Jeder die Bedeutung einer Partei entscheidet allein, was das ganze Volk dabei gewinnt.

Sur weiteren Charakteristik von Strefemanns Politik dient seine frühe Erkenntnis von der Verbundenheit der weltwirtschaftlichen Interessen und ihrer Bedeutung für die Politik. Seine Melioration der wirtschaftlichen Grundgesetze und lebendigen Zusammenhänge führte ihn noch vom 40. Lebensjahr an die Spitze der National-liberalen Partei. Was er als Kandidat anerkannt und in dem Aufbau großartiger Organisationswerke bewies, konnte er auch in der Politik fruchtbar anwenden; in einigen außerpolitischen Krisen ist es bereits seinem ganzen Land zugute gekommen. Wieder beinbringt und hier die geschlossene Einheitsfront seines Lebens: es ist ein und dasselbe Mann, der 1913 den Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband gründete und der 1921 (zu Simon's Donner Verhandlungen) bekannte: „Die Weltwirtschaft ist ein Ganzes und wird ewig ein Ganzes bleiben. Wer da glaubt, daß man große Quadersteine aus dieser Weltwirtschaft herausnehmen kann, ohne daß das ganze Gebäude ins Stürzen gerät, der irrt sich.“ Und weiter: „Der Tag der Verständigung wird kommen, weil er kommen muß.“ Diese Überzeugung hat ihm die rechten Worte in allen französischen Gelegenheiten wie denen deutsche Geistesgenossen, brachte ihn in Uebereinstimmung mit nordamerikanischen Behauptungen und wies ihm vornehmlich den Weg nach Vercors. Die Mächtigkeit einer auf Wirtschaftsbündnis aufbauenden Politik ist heute erwiesen. Nur die Zukunft kann zeigen, wie weit ihr Erfolg beschieden wurde.

Nach innen gewandt, bedeutete solche Politik die „durch Opfer zur Freiheit“, das schon von Natur nicht vollständig sein kann, aber bezeichnend bleibt, daß Strefemanns politische Streben fast gleichzeitig nach außen und nach innen durchgeführt hat. Vielleicht vorerst ein Abergroßmütigkeit, aber doch ein Erfolg! Hier steht sich eben auch das Abhängigkeitsverhältnis von Innen- und Außenpolitik. Und weiter ergibt sich, daß jede starke Außenpolitik ohne eine innere Anteilnahme weiter Volkstreue auf die Dauer unmöglich wird. Diese Erkenntnis findet sich in mannigfacher Form in Strefemanns Reden und Schriften. Daher seine Klage, daß die Stellung des Deutschen zum Staat — „eigenlich eine fortgeschrittene innere Opposition“ — unfruchtbar, gefährlich sei, daß dementsprechend auch der Volkswert der entscheidende innere Macht fehlen würde. Daher seine klärende Mahnung zur Staatsbejahung, und wie es in seiner wunderbaren Rede über „Student und Staat“ (1926) am Schluß heißt: „Denn ich sehe in dieser Beziehung auch die Beziehung einer guten Zukunft für Volk und Reich.“ So führt uns Strefemanns Schriftwert hin zu ihm selber, zu den Wurzeln seines Wesens und seines Wirkens, zu dem Menschen und dem Politiker, den gerade die angelegentlichste Stelle über „Gentlemen“ genannt hat, zum Vortragsführer und zum Außenminister, und nicht zuletzt zum aufstrebenden und lebens- und tauglichstehenden Deutschen, der gar nichts anderes als ausbleich national und liberal sein kann, „eins und das andre, und eins nicht ohne das andre.“

Schwarze und weiße Revue in London

Von unserm Korrespondenten
London, Anfang März

Florence Mills ist der schwarze Star der „Black Birds“, deren Revue in London nicht überlegen ist. Neben Abend reist diese Repertruppe in „London Pavilion“ ein übervolles Haus zu stürmischer Begeisterung hin. Unter Kennern freizet man sich, ob die goldbraune Florence der Photoladenbraunen Dorothy Baker vorzuziehen sei oder umgekehrt. Das ist schwer zu entscheiden, denn obwohl Florence nicht so häufig ist wie die lustige Dorothy, verdient sie in London mindestens ebensoviel Anerkennung wie die Baker in Berlin und Paris. Fast heißt, daß Florence in ihren Weinen mehr Kunst hat als viele Musikanten im Kopf.

Die „Black Birds“ führen etwa eine „Parade der Katzen des Jazze“ vor, bei der sich folgende begibt: zu den Klängen des finnischen Reitermarsches geben sie, rot-blau lackiert wie Soldaten, auf die Bühne, langsam und stief marschieren sie auf, dann steht Florence, von zwei riesigen Tierkoffern eskortiert, mit wunderbar ironischer Geste einen Gegen, das Orchester bricht ab — und das Ensemble der fünfundsiebzig Puppenspieler führt die Musik mit dem Aufschlag der tangenden Hände weiter. Die Grottheit, mit der auch die stürmischen Zweiunddreißigstel des

Die Erdbeben-Katastrophe in Japan

5000 Tote
× Tokio, 9. März. Nach den infolge der Erdbeben im Telephon- und Telegraphenbetriebe nur langsam eintreffenden Meldungen wird angenommen, daß sich die Zahl der Opfer des Erdbebens auf 5000 beläuft. Das Ministerium des Innern erklärte indessen, daß es bisher nur Kenntnis von 40 Toten und 97 Verletzten habe. Ein Hilferuf, der die Provinz Kanagawa überflutet, läßt die Zahl der Opfer in dieser Provinz allein auf über tausend.



Karte vom Erdbebengebiet in Japan
Bericht des Innern erklärte indessen, daß es bisher nur Kenntnis von 40 Toten und 97 Verletzten habe. Ein Hilferuf, der die Provinz Kanagawa überflutet, läßt die Zahl der Opfer in dieser Provinz allein auf über tausend.

Die ersten Aufräumungsarbeiten

× Tokio, 9. März. Nach Blättermeldungen aus der betroffenen Provinz Kanagawa haben Frauen und Kinder schwer gealtert, obgleich Truppen, Polizei und Jugendvereinigungen Hervorragendes leisteten, um ihre Leiden zu lindern. Die Vermählungen, Vorträge herbeizuschaffen, werden durch die Unterbrechung der Eisenbahnen behindert. Auch sind nur einige Automobile und Wagen und ein paar Flugzeuge für das Hilfswort verfügbar. Zeitungsbüroverhältnisse haben von Flugzeugen aus ganze Gruppen tausender Ruinen erblickt, die trauer Dörfer waren. Herate und Krankenwagen begleiteten die Hilfskolonnen. Die wirtschaftlichen Verluste sind, wie man glaubt, nicht groß. Nur wenige Fabriken und industrielle Anlagen haben Schäden erlitten. In Kobe und Osaka wurden Verluste an Menschenleben und Verletzungen dadurch verursacht, daß die Menschen, von einer Panik ergriffen, aus den Fenstern sprangen.

Italiens innere Lage

Deduisame Erklärungen Mussolinis

× Rom, 9. März. Im Ministerrat führte Mussolini aus: Die Lage im Innern ist vom Standpunkt der Ordnung, Disziplin und der Arbeit der Bevölkerung in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Nicht der geringste politische Zwischenfall hat die ruhige Entwicklung der Tätigkeit des italienischen Volkes und sein Leben gestört. Die faschistische Partei hat unter der festen Führung Benito Mussolinis eine starke innere Organisation erhalten. Während die Partei sich immer mehr von ihrer hohen Verantwortung und Aufgabe Rechenschaft ablegt und zu einem immer bewussteren Werkzen des Regimes wird, geht die Entfaltung aller Kräfte der Nation in den Rahmen des Regimes mit dem gleichen Aufschwung weiter. Ein Verzicht der Nationalisten erweist sich als den faschistischen Arbeitern in die faschistischen Gewerkschaften einzutreten. Alle Sportverbände — diese zählen etwa 100 000 junge Sportangehörige — haben sich dem faschistischen Banner angeschlossen. Man rechnet damit, daß bald weniger als 50 000 junge Leute am ersten Jahrestag der Gründung des Regime am 27. März in die Partei und gleichzeitig in die Wehr eintritten werden. Die allgemeine Wirtschaftslage ist dadurch gekennzeichnet, daß die Preise im Einzelhandel leicht gefallen sind und die Arbeitslosigkeit infolge der Aufnahme der Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft zurückgegangen ist.

Aus dem Landtage

Der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien des Landtags tagte am Dienstag, um über die in der Plenarsitzung am Mittwoch zur Beratung gelangenden Vorschläge anlässlich der Stellung zu nehmen. Beschlüsse wurden nicht gefasst. Ebenso steht eine Eintragung über die Freilassung der gewerblichen Klänge noch aus. Zum ersten Male war der neue Innenminister Dr. Kroll im Parlament vertreten.

Marx'sche laut werden, der Humor, mit dem durch verschiedene Auftritte die einzelnen Instrumente imitiert werden, sind erkannt. Der Stenograph ist hier auf der Höhe der großen Kunst gelangt; Sport und Jazze treffen sich wieder mit Volkstanz und Musikanten — zwischen Tiller und Karawina. Man wundert sich, warum sich ein Engländer eine so gemessene Gemütskur in ihren Dramen gefallen lassen, wie sie von den jüngsten Regnern angedacht; es ist nicht gerade möglich, sich an Massenentfaltungen hinreißen zu lassen. Tatsächlich ist das begeisterte Publikum der christlichen Revue und so unentzückt wie möglich. Das Theater ist ähnlich zu drei Vierteln von Ausländern angefüllt, die im benachbarten Stadtteil „Soho“ leben: Franzosen, Italiener, Holländer, Amerikaner, für den Londoner ist es „au heilig“.

Dagegen gibt es gegenüber ein Stück unerschütterter London: die Revue der „Co-Optimists“. Diese Truppe besteht aus ernsthaften und teilweise sehr guten Schauspielern, die sich „selbständig gemacht“ haben und weder Direktor noch Regisseur besitzen. Durch unerschütterlichen Humor und Mut zur Zensurkritik haben sie sich längst durchgesetzt und führen nun die dreizehnte Auflage ihrer Revue vor. „Revue“ ist eigentlich kaum das richtige Wort für diese Vorführung, denn es leben nicht ein wenig Ausergewöhnliches. Die Co-Optimists haben nicht viel Geld und deuten ihre Kostüme und Dekorationen nur schüchtern an. Aber sie haben sehr viel Witze, und was noch wichtiger ist: ihr Witze ist „bodenständig“. Fast alles, was sie vortragen, hat mit London zu tun, mit heimatischen Sitten und Gebräuchen. Niemand nimmt daran Anstoß, daß etwa in einer Wälschischen schottische Musikanten statt der Tubenstücke mit Bändern behängene Robenstücke vor sich tragen, während sie die näselnden Klänge des Fiedels mit dem Mund nachmachen; entscheidend ist, daß sie dem feierlichen Ernst der Geschichte und die Komik der Instrumente so karifizieren, wie sie jeder Mann sich beim Aufgange der Woche leisten kann.

Die Co-Optimists haben auch ein Lied aufgebracht, das sich schon jeder Gallier im Ohr anheftet: „As der Unterwelt von London“, dazu gibt es fast ausschließlich englische Musik. Das Lied ist typisch für den Londoner Humor, und in gewisser Weise auch für den Londoner Dummheit: seine

Handels- und Industrie-Zeitung

Der Kampf um die Kreditverbilligung

Trotz der allmählichen Senkung des Reichsbankdiskonts und trotz der erfreulichen Weisheit, wenn auch langsam wachsenden Weltmarkt, haben es die Kreditgeber verstanden, ihre Ansprüche im allgemeinen auf einer Höhe zu halten, die den üblichen Diskontsätzen nur recht wenig entspricht. Vor allen Dingen tragen viele Kreise von Darlehensnehmern auf Grund langfristiger Verträge noch heute an Zinsverpflichtungen, die für die Kreditgeber des Jahres 1924 angedacht waren, die jedoch in der heutigen Verhältnisse in keiner Weise entsprechen und, an den Gegenwartsverhältnissen gemessen, geradezu unangebracht erscheinen müssen. Von denen, die hier ändernd und heilsam eingreifen möchten, wird seit langem schon das Bestehen irgend-einer dem Staat des Schuldners bezugnehmenden ge-richtlichen Vorschriften nach dieser Richtung hin hinreichende Schutz. Der § 247 B.W.B. bestimmt nämlich: „In ein höherer Zinsfuß als 6 v. H. für das Jahr vereinbart, so kann der Schuldner nach dem Ablauf von sechs Monaten das Kapital unter Einhalten einer Rindlungsfrist von sechs Monaten kündigen. Das Rindlungsrecht kann nicht durch Verträge ausgeschlossen oder beschränkt werden.“

Diese Vorschriften gelten nicht für Schuldverhältnisse auf den Inhaber.“

Der § 247 ist nun aber ein Opfer der Inflation geworden. Durch einen vom 2. März 1923 wurde er außer Kraft gesetzt, weil unter dem damaligen Verhältnisse ein Zinsfuß von 6 Prozent ein Unikum war. Gerade um seine Wiederherstellung geht aber heute der Kampf! Nicht nur, daß man die in ihm vorgesehene Rindlungsfrist auf fünf zu fünfzig Kreditverträge angewendet wissen will, man will auch sämtliche Darlehensschulden aus der Rechtsinstanzzeit mit rückwirkender Kraft für aufkündbar erklären.

Der Kern dieser Bestrebungen ist in seinem Inhalt durchaus verständlich. Noch heute tragen A. B. einzelne Hypothekendarlehen an Verträgen, aus dem Jahre 1923, die ihnen auf lange Jahre hinaus einen festen Zinsfuß von 12 Prozent oder gar noch mehr auferlegen! Man kann es diesen Schuldner nicht mögen, daß sie heute, wo die ganze Wirtschaft auf Zinsfüßen von nur 6 bis 8 Prozent, eingestürzt ist, wo der Kaufmann und überhaupt jeder Verurteilte mit schärfster Konkurrenz und demgemäß geringen Verzinsungswerten rechnen muß, diese langfristigen Verträge als eine unangebrachte Last empfinden und von ihnen loskommen möchten.

Doch wie überall, so gibt es auch hier eine Reihenseite der Medaille. Das sieht man an dem Sturm der Entrüstung, den diese Bestrebungen auf Widerberührung des § 247 B.W.B. in den Finanzkreisen, also auf der Kreditgeberseite, allenthalben entfesselt haben. Man glaubt da auf Gesichtspunkte hinweisen zu müssen, die tatsächlich immerhin beachtlich erscheinen und die die Rolle einzelner Kreditnehmer neben den Interessen der Gesamtwirtschaft in den Vordergrund treten lassen. Sowie allerdings der Widerstand sich gegen eine Wiederherstellung des Schuldnerrechts mit Bezug auf zukünftige Verträge richtet, sind die vorgeschlagenen Gründe allerdings wohl kaum durchschlagender Natur. Man glaubt die Zeit noch nicht für gekommen, eine derartige Einengung der Vertragsfreiheit eintreten zu lassen. Man befürchtet, daß trotz den augenblicklichen hohen Weltmarkts die Zukunft doch noch nicht als so überaus glänzend angesehen werden kann, um die Notwendigkeit erneuerter Zinspannen von vornherein auszuschließen zu können. Dem wird man jedoch entgegenhalten müssen, daß bei zukünftigen Abschlüssen doch jede Vertragspartei den Bestimmungen des § 247 B.W.B. Rechnung tragen könnte, sich also der Gefahr einer Überlastung durch eine entsprechende Rückzahlung und durch Bewahrung einer gewissen Vertragsfreiheit begeben könnte.

Schwieriger liegen jedoch agrarlandwirtschaftliche Verhältnisse in solchen Fällen, in denen bei bereits bestehenden Verträgen der Kreditgeber sich diese Vertragsfreiheit selbst genommen hat, eben weil er sich wegen des Bestehens einer dem § 247 entsprechenden gesetzlichen Bestimmung vor Überlastungen der oben angeordneten Art gesichert glaubte. Hier ist insbesondere an die zahlreichen Fälle zu denken, in denen Hypothekendarlehen auf Grund von hochverzinslichen Hypothekendarlehen aus der Rechtsinstanzzeit Pfandbriefe ausgegeben haben, die gleichfalls mit einem verhältnismäßig guten Zinsfuß versehen sind. Würden bei einer rückwirkenden Wiederherstellung des § 247 B.W.B. diese Darlehensnehmer in ihrem Zinsvertrag allmählich mehr und mehr sinken, so würde es an Mitteln fehlen, um den Zinsfuß der Pfandbriefe zu decken. Jedenfalls würde es an dem gesetzlich bestimmten Deckungsverhältnis infolge mangeln. Hierbei mag es allerdings fraglich sein, ob diese Bedenken nicht doch vielleicht mehr theoretischer als praktischer Natur sind, ob also nicht gleichwohl bei gutem Willen auch hier ein Ausweg gefunden werden könnte.

Jedenfalls zeigen diese kurzen Andeutungen bereits, daß bei der Lösung dieser Kreditfrage eine Fülle der verschiedenartigsten Momente zu beachten ist. Obenstehend steht aber andererseits fest, daß die jetzt bestehenden Verhältnisse auf die Dauer auch nicht tragbar sind, und es ist zu wünschen, daß recht bald eine Lösung des Gesamtproblems gefunden werden möge, die an den verschiedenen Klippen einigermassen glimpflich vorbeiführt und somit ein beide Seiten befriedigendes Ergebnis setzt.

Die Reichsversammlung deutscher Glanzreiterfabriken hält am Montag den 14. März nachmittags 4 Uhr im Saale der ehemaligen Ersten Kammer des Landtagsgebäudes eine Reichsversammlung ab. Die Tagesordnung steht eine Aussprache des Vorstehenden Komites vor. Sodann wird der Kontoführer Prof. Dr. Kuhnert (W. 2. 2.), über Notlage und Fortschreiten der Glanzreiterindustrie sprechen.

Das Problem des Außenhandels

Vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle durch eine eingehende Analyse der Handelsbilanz pro 1926 gezeigt, daß die augenblickliche Welt des Außenhandels alles andere als etwa befriedigend ist. Die für den ersten Monat des laufenden Jahres veröffentlichten Bismarck verzeichnen leider an diesem Einbruch nichts zu ändern. Das gilt unbedeutend für die Ausfuhr, die ihre sinkende Tendenz beibehalten hat, was um so schwerer wiegt, als wir doch mit jedem Monat näher an jenen denkwürdigen 1. September 1926 herankommen, den Anfangstag des normalen Dauerjahres, in dem wir regelmäßig 2,5 Milliarden Reichsmark aufzubringen haben. Höher aber sollen diese Einnahmen anders kommen als aus den Erträgen der Ausfuhr? Ein solcher Trost ist die vielerorts empfundene Abwägung unserer Sorgen auf das Ausland selbst und die angebotene Möglichkeit, die teilweise sehr fürchterliche Handelspolitik des Auslandes zu gegebenen Zeit für unsere Zahlungsbilanz nutzbar zu machen; noch schlimmer wäre es, sich darauf zu verlassen, daß bis zum Beginn des Monatsjahres das Problem durch eine Revision des Dawes-Planes im Rahmen eines allgemeinen Schuldensystems gelöst sein werde. Das Echo des unsre Zahlungsbilanzpolitik vermisslich beurteilenden Teiles der Glanzreiter Dr. Kochers in Amerika sollte uns zur Genüge darüber belehren haben, daß solche Revisionserwartungen zum mindesten vorläufig noch unangelegene Fiktion sind. Es ist in diesem Zusammenhang auch darauf hinzuweisen, daß neuerdings die von deutscher Seite getragenen Bemühungen bezüglich der Bedingtheit unserer bisherigen Zahlungsbilanzpolitik durch den Zutritt von Auslandskapitalen, mit dem Hinweis auf das „Anwachsen der deutschen Sparguthaben“ und die großen Erträge der jüngsten Inlandsanleihen“ beantwortet werden.

Damit soll keineswegs ohne weiteres bezweifelt werden, daß die immer weiter bestehenden Bestrebungen, namentlich von führenden Finanzkreisen, zu einem „vernünftigen Arrangement“ zu kommen, niemals Resultate noch nicht erzielt sind, tun wir entschieden besser, uns nicht zu verlassen, als etwa unsere Sorgen durch eine Diskontierung ungesicherter Zukunftswerte zu vertreiben. Demweis Maßnahmen an das Ausland bei Handelsvertragsverhandlungen haben andern bisher die Verhandlungen gelehrt — warum müssen sie jetzt erfolgreicher sein, wo durch den fortwährenden Wiederanstieg Inlands- und durch die gesteigerte Weltmarkt-Amerikas am Weltmarkt die Konkurrenz nur vergrößert und die Handelspolitik ausländischer Staaten nur schwieriger ist?

Man vertritt sich ferner gern mit den Erwähnungen auf die endgültigen Auswirkungen der Nationalisierung. Wenn auch diese Hoffnungen nicht trügen sollen, dann müssen wir aber noch aktuelle Anstrengungen machen, denn inwieweit ist auch das Ausland nicht unartig gewesen und hat seine Preise senken können. Unsere finkenden Ausfuhrzahlen (insbesondere diese Einfuhrzahlen) wider. Da begründete Hoffnungen für eine Veränderung dieser Preisverhältnisse nicht vorhanden sind, ist es bei sinkenden Rohstoffpreisen mit dem Gegenteil zu rechnen! muß hier also die Nationalisierung noch viel leisten, wenn sie helfen soll.

Und die Hoffnungen auf die Erhaltung des bestehenden Art. der Internationalen Rohstoffgemeinschaft, schweben ungenügend Verhandlungen, bei denen Deutschland höchstwahrscheinlich das Opfer einer Senkung seiner Ausfuhrzahlen bringen muß! Ist es nicht vielleicht ein wenig unsern Blick für erprobte und überlegene Möglichkeiten? Tief ist hier früher schon einmal angesetzt worden: Studium des Exportes, Erhaltung der Qualität usw.

Einen noch engeren Charakter aber bekommt das Bild, wenn man auch die Einfuhrpreise benachachtet. Grundlegend wird zunächst kaum eine einseitige Verschiebung darüber herrschen, daß für ein atavistisches Handelsland wie Deutschland eine einseitige Handelsbilanz zur Erhaltung der eigenen Wirtschaft und diejenige der Zahlungsbilanz zur Schwächung der Wirtschaft werden müssen. Das ist nicht nur im Augenblick nicht der Fall (selbst dann nicht, wenn man die Dawes-Zahlungsbilanz hinzurechnet), es besteht zur Zeit auch keine Aussicht für eine baldige Aktivierung. Seit entfernt davon, Dawes-Überflüsse zu leisten, finanziert unsere Ausfuhr noch nicht einmal unsere heimischen Bedarf an Rohstoffen, fremden Fertigwaren und Lebensmitteln ganz. Auch für die hohe und ständig steigende Einfuhr ist trotz schon bei der Hand: die bedeutende Einfuhrüberschüsse sind um so mehr ein Zeichen von Gefährdung und steigender Wirtschaftskrisis, als die Rohstoffe mehr als die Hälfte der Gesamteinfuhr ausmachen. Zugewogen mit der Einschränkung, daß sich dieses Argument nicht auf die gleichfalls beträchtlichen Lebensmittelimporte erstrecken kann. Aber die einfache und nichterne Gegenfrage bei anhaltender Erhöhung der Einfuhr und gleichzeitig anhaltender Verminderung der Ausfuhr muß lauten: Wo steht dann diese Wirtschaftskraft, d. h. wer bezahlt die Einfuhrüberschüsse? Werden diese wenigstens nicht das Ausland an Kredit, so sind genügend Anzeichen und Zahlen dafür vorhanden, daß die Aufnahme kurzfristiger Auslandskredite in einem nennenswerten Umfang nicht mehr hat.

Also haben wir selbst, und zwar aus angelegentlichem Willen, diese Einfuhrüberschüsse. Der Devisenbestand der Reichsbank vermindert sich im letzten Monat um 80 Millionen Mark, ebenfalls zeigen die sonstigen Anzeichen der Reichsbank sinkende Tendenz und scheinen sich ihrem Tiefstand vor der großen Bergarbeiterstreik-Konjunktur nähern zu wollen. Wir leben also bei dem Bestehen eines Ausfuhrüberschusses aus der Substanz, und einmal, in nicht mehr allzu ferner Zeit, muß der Kreditmarkt kommen, wo wir nach Erhöhung der Devisenverträge entweder auf weitere Einfuhrverträge, oder wieder vermehrt Auslandskredite aufnehmen müssen, es sei denn, daß wir bis dahin die hohen Einfuhrpreise in erheblicher Höhe und überhöhten Exporte umsetzen können. Denn, wenn auch unsere Unternehmungen dank der Nationalisierung und dank der Bergarbeiterstreik-Konjunktur sehr liquide sind, was man sich für sich selbst schon konnte, als eine große Maschinenfabrik eine kleinere Firma mit zwei Millionen Mark Aktienkapital sich ohne eigene Kapitalerhöhung bei einem Umlaufverhältnis von 1:1 anschließen konnte, auch diese bedeutenden Reserven erschöpfen sich! Dann entstehen währungsökonomische Konsequenzen, die zunächst noch dank einer vorliegenden Reichsbankpolitik vermieden wurden.

Damit noch nicht genug, hat das Einfuhrproblem auch noch eine andre Seite. Bekanntlich stehen die Rohstoffpreise im Zeichen sinkender Tendenz, die nur bei einigen wenigen in den letzten Tagen einen Umschlag erfahren hat. Das findet auch in der Handelsbilanz seinen Ausdruck: der Wert A. der eingefuhrten Baumwollrohstoffe stieg im Januar 1927 gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1926 um rund 60 Prozent, menschenmäßig aber führten wir das doppelte Quantum ein! Unter dem Gesichtspunkt dieser sinkenden Preise, die dem Weltmarkt aber die bevorstehende Krise nach der Rentabilität der hohen Rohstoffpreise ein noch erhöhter Gewinn, zumal allmählich in Deutschland Vorkerkennungen und im Ausland sinkende Preise für Fertigwaren zu beobachten sind.

Es gibt ein Problem des Außenhandels, und das muß endlich erkannt und wirklich studiert sein!

Spektor

Erwerbsgesellschaften

H. G. für Glasindustrie vorm. Friedr. Stenend. — Wieder 8 Proz. Dividende. In der am Donnerstag stattfindenden Bilanzierung des Aufsichtsrats wird voraussichtlich die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Proz. in Vorkassa abgelehrt werden.

Sächsische Landwirtschaftsbank, H. G., Dresden. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, aus dem Reingewinn von 171.641 RM. eine Dividende von 8 Proz. auf die Stammapfekte und 9 Proz. auf die Vorzugsaktien (wie im Vorjahre) der am 5. April anberaumten Hauptversammlung vorzuschlagen.

Wagnon- und Maschinenfabrik, H. G., vormals Bilanzierung in der Bilanz, die in der gestrigen Geschäftsversammlung vorgelagert wurde, weist nach angemessenen Abschreibungen einen Reingewinn von circa 60.000 RM. aus. Die Gesellschaft wird dementsprechend für das Geschäftsjahr 1926/27 von der Verteilung einer Dividende Abstand nehmen.

Brauerei W. Händel u. Cie., H. G., in Hamm i. B. In der gestrigen ordentlichen Hauptversammlung wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1926/27 einstimmig genehmigt. Die Dividende auf Vorzugs- und Stammapfekte wurde auf 8 (H. V. Vorzugsaktien 6, Stammapfekte 4) Proz., sofort zahlbar, festgelegt und der Verteilung Entlastung erteilt. Der Derabrechnung des Stimmrechts der Vorzugsaktien wurde ebenfalls zugestimmt. Als Aufsichtsratsvorsitzender wurde neu gewählt Druckermeister Emil Griebel. Für den verstorbenen Direktor Georg Herrmann (Eberfeld) wurde Vorstandsdirektor Kruse (Dorimund) [Deutsche Bank] neu und ein auscheidendes Aufsichtsratsmitglied wiedergewählt. Aus dem Bericht des Vorstandes geht hervor, daß im vergangenen Geschäftsjahr der Absatz sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres hielt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse bewerteten in diesen Fällen Einbuße von Darlehen an die Landwirtschaft. Ueber die Aussichten im neuen Geschäftsjahr verlor, daß mit höheren Marktpreisen zu rechnen sei. Die ab

1. Januar 1927 in Kraft getretene Biersteuer brachte eine Erhöhung der Bierpreise mit sich, die Rückwirkung auf den Absatz sollte sich nicht endgültig beurteilen. Die im letzten Jahre mit der Stadt Hamm geschlossenen Verhandlungen über Grundstückskaufverträge haben zu einem für beide Seiten günstigen Vertrag geführt, der der Brauerei gute Ausbaumöglichkeiten gebe.

80 Millionen Reichsmark Kapitalerhöhung bei der Opatz. Der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika-Linie hat in seiner gestrigen Sitzung auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, sich von der ordentlichen Hauptversammlung am 28. März, die über die Bilanz für das Geschäftsjahr 1926 zu beschließen haben wird, die Ermächtigung erteilen zu lassen, an einem der Verwaltung genehmigt erscheinenden Zeitpunkt 80 Millionen Reichsmark neue Aktien auszugeben, von denen 20 Millionen Reichsmark den Aktionären im Verhältnis von 5:1 zum Bezuge angeboten werden sollen. Die neugeschaffenen Mittel sollen für ein Bauprogramm verwendet werden, das zur Erneuerung der bisherigen Flotte in Auftrag gegeben werden soll und aus folgenden Schiffen besteht: Zwei Motorschiffen (Klasse 17.000 Tonn), sechs Motorschiffen von je 10.000 Tonn Tragfähigkeit und sechs Frachtschiffen von je 5.500 bis 6.000 Tonn Tragfähigkeit.

Offenbacher Gummiwerke Carl Schickel, H. G., in Offenbach/Main. In der Hauptversammlung wurde die Liquidations-Schlussbilanz genehmigt. Danach werden aus Schulden von 1,15 Millionen Reichsmark insgesamt 81 Proz. ausbezahlt. Die Aktien, die ehemals in Frankfurt a. M. amtliche Besennotiz hatten, gehen bekanntlich leer aus.

Die Durchföhrung der Osewetzwerke. Die gestrige Generalversammlung der Osewetzwerke Osewetz, H. G., Rüst, und Schießens Osewetz, H. G., Reichendach, genehmigen die bereits bestimmten Anleihenverträge mit der Wulf-H. G., Westfalia, nach der ein Übergang des gesamten Vermögens der beiden ergebnislosen Gesellschaften an die Wulf-H. G. unter Ausschluß der Liquidation stattfinden soll.

Der Druckfehler im amtlichen Kurszettel

Die Frage der Irrtumsanfechtung gestaltet sich vielfach zu den schwerigsten juristischen Fragen, und Doktorfragen. Ob ein Vertrag wegen Irrtums bei Abgabe einer Willenserklärung gemäß § 119 B.W.B. angefochten werden kann, hängt grundsätzlich davon ab, ob ein äußerer Fehler, ein Tatsachenirrtum (Schreibfehler, Meßfehler, Verwechslung usw.) vorliegt oder ein Irrtum im Beweggrund (Wertschätzungs- oder Verwechslungsfehler, falsche Sachfolgerung usw.). Der Tatsachenirrtum ist anfechtbar, der Irrtum im Beweggrund für gewöhnlich nicht. Das Reichsgericht macht aber auch hier besondere Ausnahmen, nämlich dann, wenn der Irrtum Beweggrund selbst zum Bestandteil der Willenserklärung nach § 119 B.W.B. wird, wenn er bei den entscheidenden Verhandlungen für beide Teile erkennbar hervortritt. In dieser Richtung interessiert die folgende Reichsgerichtsentscheidung.

Der Beklagte hatte bei einer Berliner Depotbank für den Zeitraum von einem laufenden Konto mit einem Guthaben von rund 800 RM. Anfang Januar 1924 sam er mit dem Depotstellenverwalter überein, daß die Bank für ihn 300.000 RM. Neue Berliner Pfandbriefe und 100.000 RM. Pommersche Pfandbriefe kaufe. Sowohl der Beklagte als auch der Kläger besaßen sich dabei, auf Grund eines Schreibfehlers im amtlichen Kurszettel in dem Irrtum, daß der Kurs der Wertpapiere einige Millionen betragen würde, während er in Wirklichkeit einige Billionen betrug. Während der Bank dem Beklagten zunächst fünf Ausfuhrungsbefehle mit der irrigen Berechnung übersandte, übermittelte sie ihm nach Erkenntnis des Irrtums fünf richtige Ausfuhrungsbefehle mit der Bitte, die falschen zurückzugeben. Der Beklagte teilte telefonisch mit, daß er das Geschäft mit diesem Kurs nicht anerkenne, und stellte Forderung an, die Bank belaste den Beklagten jedoch mit den vollen Preisen und klagte den sich ergebenden Saldo von 14.244 RM. ein.

Nachdem das Landgericht Berlin zugunsten des Klägers erkannt hatte, ließ diese auf dem Grundhild des Beklagten eine Sicherungshypothek eintragen und erhielt dann von ihm 17.000 RM. gegen Rückzahlung der Wertpapiere. Das Kammergericht zu Berlin teilte es im wesentlichen bei dieser Urteilung. Kammer hat das Reichsgericht 1. Zivilsenat dieses Urteil des Kammergerichts aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an einen andern Senat des Kammergerichts zurückverwiesen.

Aus den rechtsgerichtlichen Grundsatzungen ist ein einiges ganz besonders lehrreich: Das Reichsgericht hat in einer Reihe von Fällen angenommen, daß der Beweggrund zum Bestandteil einer Willenserklärung werden kann, wenn er in der Erklärung selbst oder bei den entscheidenden Verhandlungen erkennbar hervortritt. (Pal. 70. 3. 10. 5. 407.) Nun kann zwar im allgemeinen keine Rede davon sein, daß ein Irrtum zum An- oder Verkauf von Wertpapieren schon darum von Auftragsgeber angefochten werden könne, weil er sich infolge eines Druckfehlers oder aus anderen Gründen über den Kurs getäuscht habe. Das ist in der Regel ein unbedeutender Irrtum im Beweggrund. Im gegenwärtigen Falle aber war die Grundfrage des Auftrags (der falsche Kurs) sowohl dem Beklagten wie dem Depotstellenverwalter bekannt. Der Beklagte hätte bei Kenntnis des richtigen Kursverhältnisses seinen Auftrag nicht gegeben, sein Guthaben hätte er überlassen, der Vorlieber dürfte eine solche Übertragung nicht zulassen. Die beiden er-tennbar erteilte Grundlagen in zum Bestandteil der Auftrags (der Willenserklärung) geworden. Die Anfechtung des Auftrags wird somit durch § 119 Abs. 1 B.W.B. gerechtfertigt. Dagegen kann die Mängelrüge wegen Fehlers an äußerer Eigenschaften nicht erhoben werden, denn der Kurs des Wertpapiers ist nicht als Eigenschaft, sondern als historische Mitteilung. Im weiteren weist der erkennende Senat des Reichsgerichts noch darauf hin, daß das Kammergericht auch zu prüfen hat, ob der Irrtum des Vorliebers als ein Kontrahenten überaus empfindbar ist. Ist das nicht der Fall, so hat die Klagerin für sein Verschulden einzustehen und dem Beklagten aus dem Geschäftspunkt der culpa in kontrahendo Schadenersatz zu leisten. (I 25/26.)

Sächsische Bank zu Dresden

In dem Rechnungsjahresbericht für 1926 heißt es u. a. 1) Das Notenaussgaberecht unserer Bank, das nach § 8 des Privatnotenausgabegesetzes bis zur Beendigung der Liquidation der Deutschen Rentenbank vom Umlauf der Reichsbanknoten abhängig ist, betrug während des ganzen Geschäftsjahres 1926 70 Millionen Reichsmark. Die Geldflüssigkeit, die für das Jahr 1926 charakteristisch war, bestimmte bei unserm Institut, wie bei allen Notenbanken, einen erheblichen Rückgang des Wechselbestandes von 78.833.098 Reichsmark am 31. Dezember 1925 auf 58.136.102 Reichsmark am 31. Dezember 1926. Bemerkenswert ist jedoch, daß trotz dieses Rückganges die Stückzahl der von uns herausgegebenen Wechsel keine Abminderung, sondern sogar noch eine Erhöhung von 335.738 Stück im Jahre 1926 auf 889.108 Stück im Jahre 1926 erfuhr. Es ist dies ein Beweis dafür, daß trotz der Geldflüssigkeit auch im Jahre 1926 unser Institut für Industrie, Handel und Gewerbe, namentlich für die Kreise der Mittel- und Kleinindustrie und des gewerblichen Mittelstandes in Sachsen eine gerühmte und unentbehrliche Dienststelle war.

Das Gewinn- und Verlustkonto ergibt sich ein Reingewinn von 2.888.442 (2.415.458) Reichsmark, der wie folgt verwendet werden soll: dem Konto für Unterhaltungen und Pensionen 150.000 Reichsmark (wie i. V.), dem Reservefonds 500.000 Reichsmark (wie i. V.), zu Abschreibungen auf Immobilienkonto 112.739 (150.000) Reichsmark, als 10 Proz. Dividende auf 15 Millionen Reichsmark (wie i. V.) 1.500.000 Reichsmark und als Reservertrag 125.682 (88.900) Reichsmark.



„Amsch, Dir muß es aber gut gehen, siehst ja aus wie ein Pfannkuchen mit Beene!“

„Nur kein Neid! Wer hat, der hat! Laß Deine Frau auch mit Rest-Schmelz kochen, und Dir geht's wie mir.“

In die Küche

Rest-Schmelz

„Denn dieses Schwesterprodukt der frischen Rest aus den V.W.W. Molkereien ist hundertprozentig mit Alpenmilch gefülltes Edelfett. Die banerische Schmelz margarine ohnegleichen.“

General-Vertreter der S. M. G. Röhrenberg: Geos. Geis, Dresden, Reichs-Str. 66. II. — Telefon 14.638.

Der dritte Tag der Leipziger Frühjahrsmesse

Am Freitag brachte der Leipziger Messe eine Steigerung der Besucherzahl. Die Messe hat nun ein sehr lebhaftes Aussehen. Die Leipziger Messe hat nun ein sehr lebhaftes Aussehen. Die Leipziger Messe hat nun ein sehr lebhaftes Aussehen.

Die Stimmung wird zusehends besser

Die Stimmung an den Dresdner Effektenmärkten war im Verlauf des Tages zusehends besser. Die Dresdner Börse zeigt eine deutliche Besserung der Stimmung.

Berliner Börse

Die Berliner Börse schließt heute recht fest. Die Berliner Börse zeigt eine deutliche Besserung der Stimmung.

Die Dresdner Börse schließt heute recht fest. Die Dresdner Börse zeigt eine deutliche Besserung der Stimmung.

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Wertpapiere, and other financial instruments. Includes items like Reichsanleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with columns for Banken, Maschinen-Aktion, and other financial instruments. Includes items like Dresdner Bank, Leipziger Bank, etc.

Table with columns for Transport-Aktion, Textil-Aktion, and other financial instruments. Includes items like Reichsbahn, etc.

Table with columns for Papier- und Phot.-Artikel-Aktion, Elektrische-Aktion, and other financial instruments. Includes items like Reichspapier, etc.

Table with columns for Berliner Devisenkurse, showing exchange rates for various currencies.

Table with columns for Amtliche Berliner und Leipziger Kurse vom 9. März 1927, showing official market prices.

Table with columns for Berliner Kurse, showing various market prices and exchange rates.

Table with columns for Leipziger Kurse, showing various market prices and exchange rates.

Advertisement for 'Chlorodont' toothpaste, featuring the brand name in large letters and the slogan 'die herrlich erfrischende Zahnpaste macht die Zähne blendend weiß'.



Ballsport

Schiedsrichter-Schule bei C. Rosenberger

Einem Rosenberger, in ganz Deutschland als bekannter und geschätzter Schiedsrichter und Leiter der Schiedsrichter-Schule bei C. Rosenberger, ist es gelungen, die Schiedsrichter-Schule bei C. Rosenberger zu einer der besten in Deutschland zu machen. Die Schiedsrichter-Schule bei C. Rosenberger ist eine der besten in Deutschland. Die Schiedsrichter-Schule bei C. Rosenberger ist eine der besten in Deutschland.

Das deutsche Turn- und Sportabzeichen

Das deutsche Turn- und Sportabzeichen ist ein Zeichen der körperlichen Leistungsfähigkeit. Es besteht aus drei Stufen: Bronze, Silber und Gold. Die Teilnehmer müssen bestimmte Leistungen erbringen, um das Abzeichen zu erhalten.

Hallenturn- und Volksturnfest

Das Hallenturn- und Volksturnfest wird am 15. März in der Halle des Turnvereins stattfinden. Es werden verschiedene Turnübungen und Volkstänze aufgeführt.

Radsport

Das Holzjubiläum in Dortmund

Das Holzjubiläum in Dortmund wird am 15. März gefeiert. Es werden verschiedene Radrennen und Feste abgehalten.

Die ersten Rennen für den Großen Preis von Deutschland

Die ersten Rennen für den Großen Preis von Deutschland werden am 15. März in der Halle des Turnvereins stattfinden. Es werden verschiedene Turnübungen und Volkstänze aufgeführt.

Kampfe der Regler

Die Kampfe der Regler werden am 15. März in der Halle des Turnvereins stattfinden. Es werden verschiedene Turnübungen und Volkstänze aufgeführt.

Der Tag der Dresdner Turner und Sportler

Der Tag der Dresdner Turner und Sportler wird am 15. März in der Halle des Turnvereins stattfinden. Es werden verschiedene Turnübungen und Volkstänze aufgeführt.

Boxsport

Kaufmännerversammlung

Die Kaufmännerversammlung wird am 15. März in der Halle des Turnvereins stattfinden. Es werden verschiedene Turnübungen und Volkstänze aufgeführt.

Leichtathletik

Ausländische Leichtathleten in Deutschland

Ausländische Leichtathleten werden in Deutschland eingeladen. Es werden verschiedene Leichtathletikwettbewerbe abgehalten.

Regelsport

Die Regelsportwettbewerbe werden am 15. März in der Halle des Turnvereins stattfinden. Es werden verschiedene Turnübungen und Volkstänze aufgeführt.

Turnen

Der Tag der Dresdner Turner und Sportler

Der Tag der Dresdner Turner und Sportler wird am 15. März in der Halle des Turnvereins stattfinden. Es werden verschiedene Turnübungen und Volkstänze aufgeführt.

Boxsport

Kaufmännerversammlung

Die Kaufmännerversammlung wird am 15. März in der Halle des Turnvereins stattfinden. Es werden verschiedene Turnübungen und Volkstänze aufgeführt.

Leichtathletik

Ausländische Leichtathleten in Deutschland

Ausländische Leichtathleten werden in Deutschland eingeladen. Es werden verschiedene Leichtathletikwettbewerbe abgehalten.

Regelsport

Die Regelsportwettbewerbe werden am 15. März in der Halle des Turnvereins stattfinden. Es werden verschiedene Turnübungen und Volkstänze aufgeführt.

Turnen

Der Tag der Dresdner Turner und Sportler

Der Tag der Dresdner Turner und Sportler wird am 15. März in der Halle des Turnvereins stattfinden. Es werden verschiedene Turnübungen und Volkstänze aufgeführt.

Boxsport

Kaufmännerversammlung

Die Kaufmännerversammlung wird am 15. März in der Halle des Turnvereins stattfinden. Es werden verschiedene Turnübungen und Volkstänze aufgeführt.

Vitamin-Pflanzenbutter
Sie werden überrascht sein zu hören, daß „Dr. med. Alb. Lahmann's Vitamin-Pflanzenbutter“ Margarine einen stärkeren Vitamingehalt als Kuhbutter besitzt. Prüfen Sie nach morgen diese neue Pflanzenbutter Margarine auf ihre Ausgiebigkeit, ihren Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit. Sie werden dann wirklich überzeugt sein, daß Sie „Dr. med. Alb. Lahmann's Vitamin-Pflanzenbutter“ jedem anderen in Ihrem Haushalt bisher verbrauchten Fett vorziehen müssen und hierdurch viel Wirtschaftlichkeit sparen. Dr. med. Alb. Lahmann's Vitamin-Pflanzenbutter ist ein rein deutsches Erzeugnis, welches in den guten Lebensmittelgeschäften stets frisch zu haben ist.

Bildübertragung Berlin—Wien

B. Berlin, 8. März. (Via Drahtbericht)
Die von der Telefunken-Gesellschaft in Berlin und der Radio-Nutria-Compagnie in Wien unternommenen Versuche einer drahtlosen Bildübertragung zwischen beiden Hauptstädten, die bekanntlich seinerzeit ausgezeichnete Resultate zeigten, haben nunmehr endgültig das Stadium laboratoriumsmäßiger Experimente überschritten und sind in das andre betriebsmäßiger Versuche eingetreten, denen dann als nächster Schritt noch in diesem Sommer die offizielle Einführung der gegenseitigen Bildübermittlung zwischen Berlin und Wien folgt.

Die Deutsche Reichspost oder das Telegraphen-technische Reichamt auf der einen Seite und die Oesterreichische Postverwaltung auf der anderen sind auf Grund der abgeschlossenen technischen Versuche von der Möglichkeit einer praktischen Verwendung überzeugt und befaßen sich nunmehr mit der Organisation des Bildtransfers, das heißt mit der Frage: „Wie kann die neue Erfindung dem großen Publikum nutzbar gemacht werden?“ Im Augenblick ist man in Berlin wie in Wien damit beschäftigt, Sender und Empfangsapparate für den Bildtransmission zu entwickeln.

Es handelt sich bei dem Sender um die photoelektrische Zelle, welche die zu übertragenden Originaldokumente, sei es nun ein Bild, ein Brief, ein Schied und so weiter, photographiert, dessen Lichtstärke in elektrischen Strom umsetzt, die dann auf dem ausstrahlenden Röntgenstrahlstrahl verbreitet werden und auf der Empfängerseite von der Karolischen Lichtkammer aufgenommen werden, welche die Stromstärke wiederum in Lichtstärke zurückverwandelt. Die Übermittlung selbst dauert nur wenige Sekunden. Die offiziellen Versuche zwischen Berlin und Wien beginnen in sechs Wochen. Die Reichspost wird zunächst, um die neue Erfindung populär zu machen, die Gebühren für die Bildübertragung sehr niedrig halten.

Aus aller Welt

Ausbreitung der Typhusepidemie in Ologan

Ologan, 8. März. Gestern Mittag hat sich die Zahl der bisher amilisch gemeldeten, ins Städtische Krankenhaus eingelieferten Typhuskranken auf 88 erhöht. Man rechnet mit einem weiteren Steigen der Krankenziffern. Sollte das Städtische Krankenhaus für die Aufnahme der Typhuskranken nicht mehr ausreichen, so sollen diese in das ehemalige Garnisonlazarett, in dem zur Zeit die Städtische Hirschschule untergebracht ist, eingeliefert werden. Die Stadtverordnetenversammlung hat für nächsten Donnerstag eine außerordentliche Sitzung einberufen, in der über die Verwirklichung von Mitteln zur Bekämpfung der Seuche beraten werden wird. Gestern Abend fand im Rathaus eine Sitzung mit den in Frage kommenden Korporationen und Körperschaften statt. Es wurde beschlossen, von am Montag an Impfungen vorläufig abzuhalten.

Die Kannibalen von Kaschau

Telegramm unseres Korrespondenten d. Prag, 8. März

In der Untersuchung vor dem Kaschauer Staatsanwalt gegen die verhaftete Jägerin wurde immer klarer, daß die Jägerin die zahlreichen Morde an Bergläuten verübt haben. Gestern zum Beispiel erklärte der Jagernachkommandant Hefke, er habe den 19jährigen Spinnstücken nur deshalb ermordet, weil er rotes Haar hatte und ein ungeschickter Hund war. Nach Ansicht des Jägers sei das Herz eines solchen Karischen Hundes besser, als das eines solchen Karischen Hundes, diebehalten immer glücklich. Hefke hat das Herz des Knaben in rohem Zustande gegessen und den Mittelnormen seiner Wunde des Blut zum Trinken gegeben. Die Erregung in Kaschau ist außerordentlich groß und das Verhängnis, wo sich die Jägerin befindet, wird hart beangelt, da man befürchtet, die Bevölkerung könnte das Verhängnis fürchten, um die Jägerin zu lynchen. Die Knochen der Ermordeten wurden von den Jägern an eine Knochenverarbeitungsabrik in Kaschau verkauft, so daß heute nicht mehr die Zahl der Ermordeten festgestellt werden kann. Die Wundmarke findet täglich neue Spuren von kannibalischen Mordtaten.

Verhängnisvolle Opnose

Telegramm unseres Korrespondenten ch. Paris, 8. März. Aus Clairmont wird gemeldet: Ein wandernder Opnoseur, der in einem Café der Stadt eine Vorstellung gab, versetzte einen jungen Mann von sechzehn Jahren in hypnotischen Schlaf. Es gelang ihm jedoch nachher nicht, den Jüngling wieder aufzuwecken. Er machte sich aus dem Staube, doch konnte er gefasst werden. Eine Untersuchung gegen ihn ist im Gange.

Wieder ein Flugunglück in Frankreich

Telegramm unseres Korrespondenten ch. Paris, 8. März

Aus Metz wird berichtet: Während eines Nachtflugmanövers stürzte bei der Landung eines Militärflugzeuges der Apparat gegen mehrere Bäume, wobei der Pilot und der Mechaniker schwer verletzt wurden.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1927



Größte Figuren aus dem Hellasmennum



Der Stadtfanger wirkt besonders anziehend

Eine Dschungel vor den Toren Londons

Von unserem RF-Korrespondenten London, im März

Eine der Besonderheiten der englischen Hauptstadt ist, daß sie nicht, wie alle andern Großstädte, ihre Umgebung in den Kreis der modernen Zivilisation hineingezogen hat. Wenige Meilen außerhalb der Stadtgrenze befinden sich große Jagdgebiete, nahezu unberührte Wälder und Heiden, in denen nur Dänen und Girsche, Girsche und Rehe leben, aber keine Menschen. Aber je mehr sich die Stadt ausdehnt, je mehr durch das Automobil der Wohnradius der City sich erweitert, desto größer wird auch in England die Gefahr für die Schönheiten der ursprünglichen Landschaft. Die naturliebenden Londoner begreifen deshalb begeistert den neuen Plan der Zoologischen Gesellschaft, einen großen Naturpark anzulegen. Die Gesellschaft hat jetzt ein Gebiet von über 300 Quadratkilometern in der Gegend von Dunstable, 45 Kilometer nordwestlich von London, angekauft. Das „Farm“ besteht aus einer umfangreichen, armdarigen Fichtung, die von hängender Heide umgeben ist. In diesem Areal werden, wenn die Vorbereitungen beendet sind, die Tiere des Londoner Zoologischen Gartens untergebracht werden. „Es wird keine Röhre mehr geben“, erklärte der Sekretär der Gesellschaft einem Pressevertreter, „außer für die Besucher. Alle Tiere werden große Strecken Wald, Wasser und Feld zur Verfügung haben, und ihre Gänge werden in Anlehnung an die natürlichen Bedingungen des Landes fast unsichtbar abgegrenzt werden. Nur die Wege für das Publikum sollen durch tiefe Wassergräben geschützt werden. Neben einem Sanatorium für Kranke wird der Park große Schutzgebiete für Vögel und Pflanzen, „Sportgründe“ für die Gesungenen des Londoner Zoologischen Gartens, eine Sammlung aller in England noch vorkommenden wilden Tiere und schließlich besondere Brutstätten und Nistplätze enthalten.“

England wird, wenn der Park von Dunstable fertig ist, ein kleines Seitenstück zu dem riesigen Yellowstone-Naturpark der Vereinigten Staaten besitzen. Bis zur völligen Fertigstellung, für die ein Betrag von 4 Millionen Mark vorgesehen ist, dürften jedoch nach den Angaben der Gesellschaft noch Jahrzehnte vergehen.

Folgenreiche Explosion

X. Coburg, 8. März. In der Nacht, heimliche Versuche zu machen, hatten sich zwei höhere Schüler vier Chemikalien verschafft, die sie in einem Kasten aufbewahrten. Als beide gestern Abend gegen 7 Uhr unterwegs waren, explodierten die Chemikalien unter heftigen Flammen. Der Schüler Brantigam aus Coburg, der das Rüstchen trug, wurde schwer verletzt; eine Hand wurde ihm ganz, die andre zum großen Teil weggerissen. Eine Kopfverletzung war so schwer, daß ein Auge amtiel. Der Verletzte schwelgt in Lebensgefahr. Der andre blieb unverletzt.

Der Prozeß Jürgens

B. Berlin, 8. März. Frau Jürgens, die heute schonbar recht frisch den Saal betritt und sich lebhafter als sonst mit ihren Verteidigern und Beratern unterhält, erlitt nach kaum viertelstündiger Verhandlung wieder einen Ohnmachtsanfall, von dem sie sich aber bald wieder erhob, nachdem Professor Dr. Strauß und Gefängnisarzt Dr. Dirck sich um sie bemüht hatten.

Die Verhandlung brachte zunächst wieder die Gutachten der Sachverständigen für Forderung. Dann wurde der Versicherungs-Kommissionar Krudt aus Stargard vernommen, durch den das Ehepaar Jürgens seine Versicherung abgeschlossen hat. Die Frage, ob er die Versicherung gehabt habe, daß überversichert worden sei, verneint der Zeuge.

Dann kamen die medizinischen Sachverständigen zu Worte, und zwar zunächst Gefängnisarzt Dr. Dirck, der erklärte, das irgendwelche Zweifel an der Zurechnungslosigkeit des Ehemannes Jürgens nicht beständen. In psychischer Hinsicht sei Jürgens ein Mann, der sich zu konzentrieren vermöge, der durchaus wisse, worauf es ankomme. Körperlich habe er naturgemäß unter der Haft gelitten. Frau Jürgens, die an Herzschwäche leide, sei eine leicht erregbare Frau, sie sei anders als Jürgens zu beurteilen. Sie habe eine leichte Hand gehabt, zumal ihr erster Mann sehr reich war. Sie sei gutartig und optimistisch veranlagt. Bei solchen Persönlichkeiten komme bei impulsiven Handlungen unter Umständen der Willensschwäche nicht vorliege. Für den Fall, daß sie schuldig befunden werden sollte, müsse das Gericht auch in ihre Veronalmut und Oysterie annehmen, daß sie nur vernünftiger Verantwortlich sei, und zwar in einem nicht unerheblichen Grade.

Prof. Strauß, der sich lediglich über die rechtliche und körperliche Verfassung der Frau Jürgens äußerte, verwies darauf, daß die Angeklagte eine traurige Jugend verlebte habe. In psychischer Hinsicht sei sie durchaus gesund, aber in gewisser Hinsicht delakt. Zur Frage des Kreditwinkels wäre auf jeden Fall ihre Verlässlichkeit zu berücksichtigen. Wegen des Meineids müsse das Gericht erwägen, daß sie nach dem Tode ihres Gatten festlich stark erschüttert gewesen sei. Von der Anwendung des § 11 könne keine Rede sein. Hieran betonte Gefängnisarzt Dr. Dirck noch, daß Frau Jürgens ihm wiederholt versichert habe, sie sei viel zu religiös, als daß sie die schwere Schuld des Meineids auf sich nehmen würde.

Nachdem dann noch einige Schriftsätze verlesen worden waren, und nachdem die Verteidigung sich noch einige Eventualanträge vorbehalten hatte, wurde um ein Uhr mittags die Beweisaufnahme geschlossen und die Verhandlung auf Mittwoch früh neun Uhr vertagt. Dann wird sofort Ober-

Automatischer Nahrungsdosierapparat



Der große Bedürfnis verursacht das häufige und vermeintliche Mangel von größeren Mengen Nahrungsgüter viel zeitraubende Arbeit. Dieser unangenehme Aufgabe hilft jetzt die Kunst von England mit dem automatischen Nahrungsdosierapparat. Die Maschine sortiert die eingeworfenen Getreide nach ihrem Wert und gibt sie in die dafür bestimmten Säcke. — Unser Bild zeigt den Apparat im Gebrauch.

Genfer Begegnung



Jaleff und Stresemann in Genf (Originalzeichnung des bekannten Berliner Zeichners)

Im Vordergrund der inoffiziellen Genfer Verhandlungen steht die Aussprache Stresemanns mit dem polnischen Außenminister Jaleff. In den Besprechungen über einen Ausgleich zwischen Deutschland und Polen wird auch der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Kaufner, teilnehmen.

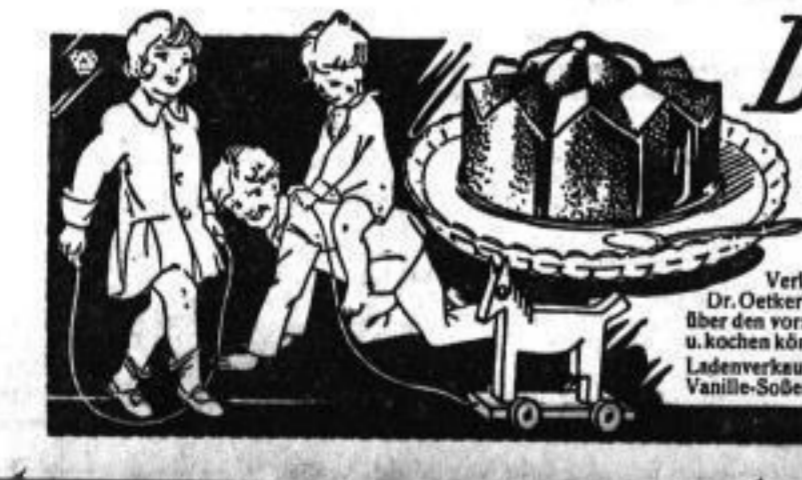
Rechtsanwalt Jordan (Stargard) mit seinem Fladner beginnen. Das Urteil wäre für Donnerstag zu erwarten, falls nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten.

15. April Sommerurteile

B. Berlin, 8. März. Als Eröffnungstag für den Sommerurteil 1927 ist der 15. April festgesetzt worden. Bekanntlich bringt der diesjährige Sommerurteilplan der Deutschen Luftkassa eine ganze Anzahl neuer in der ersten Instanz und aus schließlich in der zweiten Instanz. In der Hauptstadt, wo der Zahl und der Größe der eingeleiteten Klagen. Den Aufnahmestellen bildet bekanntlich am 15. März die Aufnahme der direkten Luftverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich auf der Strecke Berlin—Dresden—Prag—Wien. In den Zentralflughäfen Tempelhof und Berlin-Mitte wird am 15. April die Zusammenfassung des gesamten Luftverkehrs der Deutschen Luftkassa, der bisher in besonderen Räumen in den ersten Flughäfen untergebracht war, in dem vor seiner Vollendung stehenden Verwaltungsbauwerke in der Mitte der Flughafenanlagen erfolgen.

Korpulenz macht alt

und ist ungesund. Die hohen Kalorienwerte oder ein starkes Verlangen nach Fett und Eiweiß, so dass es zu Übergewicht führt, ist ungesund, da es zu Herz-Kreislauferkrankungen, Bluthochdruck, Diabetes, Gicht, Arteriosklerose, Gallen- und Nierensteine, sowie zu anderen Krankheiten führt. Ein gesunder Körperbau ist die Grundlage für ein langes und gesundes Leben.



Die Wunderkräfte der Milch

sind durch die neuen Forschungen der Wissenschaft in besseres Licht gerückt und die Lehre von den lebenswichtigen Aufbaustoffen — Vitamine genannt — erregt berechtigtes Aufsehen. Ohne Säumen sollte der Genuß von Milch, der als Jungbrunnen unserer Volksernährung anzusehen ist, gefördert werden. Zu den angenehmsten und wohlbekömmlichsten Arten der Milchverwendung — wohlschmeckenden Oetker-Puddings, ausgelassen vor Freude, wenn sie wissen: **Heute gib's Oetker-Pudding!**

Verlangen Sie Dr. Oetker's Puddingpulver nur in Originalpackungen (niemals lose) m. d. Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“. Dr. Oetker's neues farbig illustriertes Rezeptbuch, Ausg. F bietet Ihnen viele neue Anregungen zum Backen. Auch lesen Sie darin Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, m. d. Sie auf kleiner Gask-Plamme backen, braten, kochen können. Das neue Buch ist für 15 Pf. b. lhr. Kaufm. erhältlich, wenn vergr. geg. Eins. v. Marken v. Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backin“ 1 Stück 10 Pf., 3 Stück 25 Pf., Puddingpulver Vanille-Mandel 10 Pf., Vanillin-Zucker 5 Pf., Vanille-Soßenpulver 5 Pf., Gula-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pf., Schokoladenspeise m. gehackt. Mandeln 20 Pf., Gustin 225 g 35 Pf.

Familien-Anzeigen

Am 8. März vorm. 11:30 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Onkel, Bruder und Schwager, Herr

Reinhard Kreyßig

im Alter von 80 Jahren.
In tiefer Trauer
Rosl Hilger und Frau
nebst sämtlichen Hinterbliebenen.
Dresden-K., Stephantstr. 41, 2.
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend den 12. März nachm. 3 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus.

Wettern verschied unerwartet infolge Verfalls unter

Franz Czopfa

Der Verstorbenen war uns ein bewährter, hingebender Mitarbeiter, der in letzterem Alter und Gewissenhaftigkeit fast 40 Jahre lang seine Dienste unserem Unternehmen gewidmet hat. Wir werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.
Dresden, am 8. März 1927.

Societätsbrauerei Waldschlösschen.

Ein teures Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 7. März 1927 entschlief sanft mein lieber, guter Mann, unser treuherziger Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Friedrich Weißler

Schlossermeister
im 78. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen
Dresden, Dornblüthstraße 30, 2.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 10. März 1927 nachmittags 14 Uhr auf dem Gräberfeld Friedhof Ratt.

Nach nur vier Wochen folgte heute früh Fräulein

Johanna Hirsch

gerne gemüht dem Ruf ihrer Schwester in die Ewigkeit nach.
In unersagbarem Leid und Schmerz
Familien Hirsch.
Dresden, Votenauestr. 64, Capistr. 30, am 8. März 1927.
Einkäschung Sonnabend nachmittags 3 Uhr.
Blumen Spenden dankend abgelehnt.

Für die vielen, aufrichtigen, wohlmeinenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer geliebten Entschlafenen, Frau

Charlotte Schramm

geb. Kuppermann
sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.
In tiefer Trauer
Fam. Schramm nebst Hinterbliebenen.
Dresden, Kreuzstr. 46, den 8. März 1927.

Am 7. März vormittags verschied nach kurzer Krankheit unsere gute, liebe Mutter, Tante, Schwägerin, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Amalie Kreyßmar

geb. Siegenberg
Schneidmehrmehrs-Witwe
im 81. Lebensjahre.
Liefbetrübt zeigen dies an
Die trauernden Kinder
nebst Hinterbliebenen.
Dresden, Große Meißner Straße 19, 2., u. Schwenke 1, 2., den 8. März 1927.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 10. März um 2 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus statt.

Als Verlobte grüßen
Gertrud Kürschner
und
Max Mirschin
Dresden-A., Rampische Str. 6, 11.

Fred Röhrig
Martha Röhrig
geb. Paul
Vermählte
Dresden, Schandauer Straße 6
den 9. März 1927

Sie brauchen zum

Ball

Blätter, Federn, Federbesatz
Rauten, Salmen usw. - Die größte Auswahl hat immer
Fesse, Gassestr. 12
auch in Leinen und Krebblumen, Rosen, Tulpen, Füllfedern, Schirmen, Schleier, etc. in und außerlands.

Trauerhüte
Trauerkleidung
Billigste Preise
Gebh. Kohl & Co.
Freiburger Platz 22-24

Trauer

Kleider, Kostüme
Mäntel, Blusen
Röcke, Hüfte,
Schleier
in großer Auswahl

Alsberg

DRESDEN

Zöpfe, Netze

Groß- und Kleinder Kauf: 160000

Frau Emma Schunke

40" Willroßstr. 40" Köpenick
Laden Sie auf die Hausnummer

Großer Fabrikposten

gute Haushalt-Emaille

(keine Bazarware)
allerbilligst
Gebr. Eberstein, Altmärkt 7



Kinderwagen, Kleppwagen
Staubwagen, Puppenwagen,
Kinderstühle und Tische,
Kinderbetten und Matratzen
Unerreichliche Auswahl!
Denkbar billigste Preise

Gebr. Eichhorn

Trompeterstr. 17
Haus 1, Bogen
Spezialist: Bronnaberwagen

Für Conserven und Breiten
empfehlen:

Prachtvolle Flußhechte Brassen und Bleie

Dresdner Fischhollen
Webergasse 17, Ecke Quergasse
Tel. 21084, 26718, 2601

Haben Sie Ihre Frühjahrs Garderobe
schon bestellt? April 15 233. Moden-
Maßwerkstätten P. u. M. Reisch, Dr.
Alte, 13. Pillnitzer Str. 44, 1. fertigt
Ihnen sämtl. Herren u. Damen-Bekleid.
pünktig zu billigsten Preisen, Reparaturen
und Änderungen bereitwillig.

Reparaturen Noack

Breitstr. 1
Uhren, Goldwaren

Alle Polstermaterialien
Gut und billig, fertige man billig,
Wollstoffe, Lederstoffe, etc.

Damentaschen

Neueste Modelle eigener Her-
stellung in Fabrikpreisen.
Extrahiermaschinen - Reparaturen
Lindenstr. 14 - Reichsstr. 4
im Hofe Tel. 41033, 700

3 neue acht Eiche

Speisezimmer Büfett und Kredenz

nur 600,-
A 420,- und 380,-

Möbel-Nachts

Kaulbachstr. 31 Ecke Pillnitzer
Straße

Jeden Sonntag Böhm. Bettfedermann
kommt der
Weiße Gasse 8, 2. zu Schuhmacherstr.
Friedberg. 1444

Harn- u. Blasenleiden

Coba[®] verstärkt (Coba-Tea)
Arztlich empfohlen u. erf. bew. bewirkt
S. Preislehen Postplatz 4, Pfl. Wallstr. 4, 11.
Bismarck-Nachf. Willroßstr. 127 1011192

Warme Birnen, u. Dr.
Wasserschlag, Genuß-
mannsch. Kaffee,
aus meinen Kaffee-
röstern zu beziehen, be-
sonderl. für nicht auf-
geklärte, u. u. u. u. u.
Mann, Willroßstr. 127, 1011192

Haben Sie Stoff?

Wir fertigen nach gemeinsamen
Maß
bei uns selbst. Zustell-
ung. Anzahl u. u. u. u. u.
Preis von 2,-
Bismarck-Nachf.
Dresden, Dr. Bro-
dergasse 3, Lad.



Schüle

Eier-Makkaroni u. Eierspaghetti

Man kann sie nachahmen, aber niemals
erreichen; sie sind das Ergebnis einer mehr
als 50jährigen Erfahrung und herge-
stellt aus den erlesensten Rohmaterialien.
Es gibt nichts Besseres!

Darum verlange man nur die Marke Schüle!

Wo soll ich
Schirm?
reparieren? bei
C. A. Patschko
Willroßstr. 17
Prager Straße 24
Sonnstraße 2
Amalienstraße 7



Es ist einfach unerträglich

mit schwachen
Füßen in der Stra-
ßenbahn gehen zu müssen. Jeder
Fußleidende weiß hiervon ein Lied
zu singen. - Und doch ist Abhilfe mit dem
rechten Mittel so leicht. Es gibt kaum angeborene
Fußleiden; fast alle sind durch unangelegene
Schuhwerk verdorben worden. Tragen Sie deshalb
den **Thalysia-Normalformschuh**,
er ist eine Wohltat für Fußleidende, da er der Natur-
gestalt des Fußes völlig gerecht wird, ohne plump
auszusehen. Dabei ist er keinen Pfennig teurer, als
ein anderer Qualitätsschuh. In 20 Modellen,
vom sterblichen Erfinderschuh, vom Tanz-, Luxus-
u. Straßenschuh bis zum unverwundl. Sport-Spiel-
schuh wird er in eigener Fabrik aus bestem Material her-
gestellt. Haben Sie aber bereits schmerzhaft Fuß-
leiden, dann untersuchen die Supinator-Ortho-
pedisch-Experten Ihren Fuß völlig unverbindlich. Wie
ein Glas dem Auge, so wird die verstellbare
Supinator-Einlage oder der May-Gewölbehalter
dem kranken Fuß angepaßt. Wir stellen die Einlage
solange kostenlos nach, bis völlige Befreiung vom
Schmerz unter Garantie eingetreten ist. Deshalb be-
suchen Sie uns, die Fachleute Ihres Vertrauens.

THALYSIA

Paul Casse, S. m. b. H.
Dresden, Schloßstraße
Ecke Rosentorgasse 1. Tel. 26070

Staubend billig
Eiseneidener
Schreibtisch
mit 1000 Mark
Büfett
Büro 140 Mark,
250 Mark,
Eisen, etc. etc.
Kredenz
es Markt
Bürgerwiese 10, 1.

Die große Mode
von 3.95
das Met. 140 cm bei
Seldentrikol
Milanese
Trikot-Engemann
Pirnaische Str. 46.

Klugen Frauen
+ Gummi-
Neu! Knochel-
Sandalen, unabh.
Alle Frauen - Artikel
R. Freisleben
Postplatz 4
Filiale: Wallstr. 4
Fahndstraße Danneberg

Warme Birnen, u. Dr.
Wasserschlag, Genuß-
mannsch. Kaffee,
aus meinen Kaffee-
röstern zu beziehen, be-
sonderl. für nicht auf-
geklärte, u. u. u. u. u.
Mann, Willroßstr. 127, 1011192

Meine Uhr geht nicht mehr!
Wo soll ich sie bringen?
Zu Lorenz, Frauengasse 1
Der sagt mir den Preis vorher.



VERSALE

Ohne Arbeit
schneeweiße Wäsche

VERSALE

wäscht und bleicht
bei größter Schonung
aller Wäsche



Körperfülle? - Keine Sorgen!
Geno-Salz an jedem Morgen
reguliert auch das Gewicht.
Es macht schlank und schadet nicht!

Geno-Salz[®] schützt Blut, Magen, Darm,
Leber, Nieren vor Verun-
reinigung. Es fördert die Verdauungsfähigkeit
durch gezielten Einfluß auf den Stoffwechsel;
speziell verhindert das Lithium-Salz die Ablagerung
der so schädlichen Harnsäure im Blut.

Preis unverändert nur M. 2.50 und M. 1.50.
In Apotheken und Drogerien erhältlich in der roten
Packung.

Vertretung und Anlieferungsstelle Dresden-A. 1, E. Gröbe,
Gerickestraße 28, Fernruf 27558.

Martin Overbeck

Roman eines reichen jungen Mannes

Von Felix Collen

A. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Nein“, wiederholte Tine in unerschrockener Gelassenheit, „ich kann den Herrn Sekretär diesmal wirklich nicht gebrauchen. Der Hochherrsch, Sie wurde krank, zu dem er Vollmacht hat, nicht mit mir. Die Leitungsführung braucht ausgiebige Hilfe.“

In diesem Augenblick wurde die kleine Türe von Wohnung her geöffnet und Martin kam herein. „Nun er, das ist sein Vater nicht allein, rief er. „Vater.“ Aber er sah sofort auch, obwohl Tine Schaffner mit dem Rücken zur Türe sah, daß ein junges Mädchen zugegen war. Er hörte die letzten Worte Tines, und ohne sie zu verstehen, gestielte er doch der Richtung dieser frischen, zuckersüßen Stimme. Er blieb. Er verstand es, den Vater anzusehen, um nicht von dessen Gebieteraugen hinausgeworfen zu werden.

Overbeck nahm, nach einem kurzen, vergeblichen Blick, von Martin keine Notiz mehr. „Das Sie der Sekretär zu mir geschickt?“ fragte er. Und Tine entgegnete: „Natürlich nicht. Das war auch unnötig. Denn ich war von Anfang an fest entschlossen, mich direkt an Sie zu wenden.“

„Euphorisch“, dachte Martin, „die muß ich mir antun.“ Während sein Vater leise und gleichgültig sagte: „Ich glaube nicht, gnädiges Fräulein, daß ich Ihre Hoffnungen erfüllen kann...“ sah Martin so, als ob er, ganz uninteressiert, das Ende der Unterredung erwartend, im Zimmer hin und her ging. Er mandrierte geschickt, kam hinter den Schreibtisch und den Mantel des Vaters und sah nun direkt ins Gesicht von Tine Schaffner.

Verstohlen hielt er inne. „Euphorisch“ durchsuchte es ihn, „jappert, die ist wunderschön!“

„Doch! Sie können meine Hoffnungen erfüllen“, rief Tine eben aus. „Ich weiß das, Herr Overbeck. Ja, ich weiß sogar, daß Sie meine Erwartungen noch übersteigen werden.“ Ihre Wimpern krabbelten in einem aufmunternden Wackeln.

Martin stand bestarrt und starrte auf Tine. Das offene, freie Bild ihrer braunen Augen traf ihn wie eine Freudenschock. Dieses feine, schmale Wächchenantlitz, das von Gesundheit sprühte, bezauberte ihn. Der anmutig frische, energisch geschwungene Mund tief sein kaumendes Entzücken wach und der selte, langliche Ton dieser unbekümmerten Stimme drang verführerisch auf ihn ein. Martin mußte sich fassen. Er war ein paar Sekunden in seiner Verblüffung befangen wie ein rechter Bauer vor einem Jahrmarktsstand. Er sah sich los und begann seinen Mundgang von neuem. Erst schritt er hinter dem Mantel des Vaters hin und her, mit dem Verstand, einen Blick des jungen Mädchens für sich zu erfassen, um durch das kumme Augenpiel, um durch die Sprache der Wimpern zu irgendeinem vorläufigen Einverständnis mit der Fremden zu gelangen. Das blieb ganz vergeblich. Tine Schaffner schenkte Martin gar nicht zu bemerken. Verwirrt schrie er sich endlich ab. Es war ihm unerträglich, dieses herrliche Gesicht anzuschauen, ohne das Wort an dieses Mädchen zu richten. Er schloß, wie ihm einige Male das Blut in den Kopf schoß und wie er

erstaunte Hände bekam. Er wurde ungeduldig, strich die Wand entlang, an den drei großen, breiten Fenstern vorbei, sah durch die Stores zur hellen Straße nieder, und hörte nun zu, was gesprochen wurde.

„Ich habe an viele Stellen Spenden zu verteilen“, sagte Herr Overbeck, „da ist nun ein System festgelegt, das ich unter keinen Umständen...“

„Herr Overbeck“, vernahm Martin die langliche Mädchenstimme, die Armut kimmert sich nicht um das System seiner Leute.“

„Deshalb“, warf Herr Overbeck ein, „müssen Sie die Leute darum kümmern, die Sie reich zu nennen belächeln, gnädiges Fräulein...“

„Immer derselbe leise, wohlgeordnete, gleichgültige Ton.“

Martin war zu dem Etablissement am Ramin gelangt, stand vor dem Tisch mit dem Rücken zum Vater und zur fremden Dame. Er vernahm, wie sie sagte: „Eigentlich tue ich doch Ihre Pflicht, Herr Overbeck. Gewiß die meiste auch, aber ebenso die Ihre mit dazu, und ich denke, es ist nicht recht, daß Sie sich von mir bitten lassen.“ Es klang freundlich, aber bestimmt. Martin verstand nicht, warum es sich handelte. Jemand so eine Wohltätigkeitsfrage, stellte er sich vor. Das interessierte ihn kein kleines bißchen. Ihn interessierte nur der unerwartete Wohlklang dieser Stimme, das Temperament und der Charakter, die daraus zu sprechen schienen, die besthergehende Kraft dieser Stimme, der er sich verlassen fühlte. Martin war erregt, sein Mund und seine Kehle, ganz ungetrübter, peinigter ihn. Er nahm das Glas Milch und trank es in einem Zug aus. „Ein Stück Brot, der Klee“, dachte er, „inbessert er das Glas wieder hinlegte, so daß einem Geschöpf gibt man eben, was es will.“

„Hilf mir“, sprach er ihm durch den Sinn: „Ich will ihr auch was geben! Natürlich, das ist die beste Möglichkeit, mit ihr zu reden. Dummheit, aber selbstverständlich! Nur rasch! Nur rasch!“ Er drehte sich zur Tür, durch die Tine Schaffner eingetreten war, und ging eilig hinaus. Das Zimmer, darin die Schreier saßen, durchschritt er, lief durch den Vorraum, in welchem die Diener warteten, und machte ein im Treppenhause Halt.

Da mußte sie vorbeikommen, da wollte er sie ansprechen. Die monumentale Masse, der ruhige Still des Treppenhause, der feine, weißgraue Marmor von unten bis oben, die bunte Bronze und die farbige des Deckengemäldes, all das gab eine gelinde Harmonie und ließ Martin tiefen Atem holen. Nichtig erinnerte er sich, wie oft er als Knabe in diesen feierlich-großartigen Raum getritt war, wenn Erregung ihn überwältigen wollte. Hier hatte er als achtjähriger Knabe gestanden, als seine Mutter im Sterben lag. Auf dieser breiten Bank dort lag er an jenem Morgen und schluchzte in die Hände, allein, von niemandem gesehen. Immer wieder hatte er in diesem Treppenhause Insult gesucht, sooft ein Blick mit dem Vater, ein Konflikt mit dem Vetter oder Kampensieder vor einer Prüfung ihn aus seinen Sinnen trieb.

Er grübelte sich eine Zigarette an und lächelte, während er auf dem roten Lauffeppich hin und her ging. Jetzt befand er sich hier wie ein Jäger auf dem Anstand, erlauernde ein edles Wild, das seinen Hwangswesfel da vorzunehmen mußte. Er blies den Rauch verträglich vor sich hin. Was für ein prachtvolles Mädel! Und wie wunderbar einfach: trotz ihrer Bildung, trotz ihrer tabellosen Manieren... wie wunderbar einfach! Gewiß aus gutem Haus. Das merkt man. So was verleiht sich nicht. Was für eine herrliche Gestalt wird das sein! Er schimpfte vor Freude mit den Fingern, er schmalzte mit der Zunge, er begann sogar ein Liedchen zu summen. Kein Zweifel rührte sich in ihm.

Er war dessen ganz sicher. Was für eine herrliche, was für eine heigelichte Gestalt erwartete er jetzt! Es war ein toller Glücksfall, einer der größten, blühendsten Glückfälle, die einem Menschen besagen können.

Die Türe wurde geöffnet. Tine Schaffner kam heraus. Martin vertrat ihr den Weg und merkte dabei, daß er es ein wenig zu stürmisch tat. Was liegt daran? dachte er und geriet dennoch in Verlegenheit. „Gnädiges Fräulein“, fragte er an, „gnädiges Fräulein... gehalten Sie... gehalten Sie...“ Er stockte und hinstierte und ärgerte sich darüber. Tine sah ihn an, verwundert und lächelnd. Martin blühte in ihre berebenden Augen und schaute. „Bitte...“ fragte Tine. Martin rang nach Bismarck. „Gehalten“, brachte er hervor, „erlauben Sie... ich weiß nicht, was mein Vater...“ Er überstürzte sich wieder. „Nun“, rief Tine freundlich, „was Sie vorhin im Zimmer...“ „Ja, jawohl, ja!“ versicherte Martin. Tine fuhr fort: „Ob Herr Vater ist sehr freigebig gewesen. Ihre Augen lachten ihn an.“ „Gefällig“, sprach Tine. „Wir (sahen aber... so viel ich von dem Gespräch... nämlich mein Eindruck...“ Tine schüttelte den Kopf: „Nein, nein“, wiederholte sie, „er war wirklich sehr freigebig.“ Martin lächelte, ohne rechten Sinn. „Gehalten Sie, das... auch ich... ein kleines...“ „Erfreuen Sie sich mit der Hand in den Rücken und geriet seine Verlegenheit heraus.“ „Bitte“, sagte Tine ruhig und während ihr Martin eine Karte in die Hand preßte, meinte sie lächelnd: „Wie schön! Ich danke Ihnen herzlich.“ „Schön, ich mit wirtlicher Herzlichkeit und wollte fort. Aber Martin hielt sie fest. „Einen Augenblick“, dachte er und empfand einen leisen Verdruß, weil er so demütig dastand: der Verdruß schwand jedoch unter Tines Augen rasch genug dahin. „Einen Augenblick“, dachte Martin weiter. „Gehalten Sie...“ aber sind Sie denn so eilig?“ Tine erwiderte trocken: „Gewiß. Ich muß noch an die Kasse.“ Und mit einem energischen Nicken entzog sie ihm ihre Hand, die er umklammert hielt. „Aber, gnädiges Fräulein...“, rief Martin, „ich möchte doch wissen...“ „Was wünschen Sie zu wissen...?“ forschte Tine, während sie ihn ernst geworden, vom Kopf bis zu den Füßen sah. Martin sah nun vollends der Rat. „Ja... ich möchte... möchte... wissen, was denn... was denn das eigentlich... für eine Sache ist, zu der Sie... Spenden...“ Tines Antlitz erlebte sich. Sie lächelte wieder und Martin fühlte sich unter diesem Wächchen wieder hochbegeistert. „Ach, das ist nett“, sagte sie, „das ist sehr nett von Ihnen.“ Sie entnahm ihrer Handtasche eine Karte und reichte sie ihm. „Hier... bitte.“ „Tausend Dank“, küßte Martin, „tausend schönen

Denk.“ Er bildete die Karte an, als lese er, sah aber gar nichts. Ihm schimmern und funkeln es vor den Augen. „Das ist gut“, rief er begeistert, „das ist ausgezeichnet!“ Er meinte aber etwas anderes als Tine Schaffners Leitungsführung. „Das ist großartig noch viel mehr!“ Tine gab ihm freundlich die Karte. „Sie lieb Sie lieb“, lächelte sie, „also...“ „Biederlecken!“ „Auf Biederlecken!“ hauchte Martin, „Er magte nicht, ihr die Hand zu küssen, wie er es mochte hatte. Er fürchtete, sich zu verraten.“

„Ehe Martin zu seinem Vater ging, erzielte er im Vorraum dem Diener Aufträge. „Sagen Sie dem Vater, mein Wagen soll in wenigen Minuten an der Wohnung warten.“ Er blieb noch ein wenig stehen: „Nicht, und sagen Sie im Haus, man soll die Pakete abstellen, ich reite nicht.“ Der Diener verneigte sich, Martin hielt ihn auf. „Der Diener telefonieren Sie auch ins Wärdnerhaus... man soll mir einen Strauß rote Rosen ins Auto legen, in etwa dreißig, vierzig Stück, wenn so viele da sind, so lose gebunden... warten Sie doch... und in der Wohnung telefonieren Sie hinter, ich komme, ich umfassen.“

MÄRKSCHE
wäscht und plättet
Herren-Wäsche

Für jede Dame ist „Taky“ eine wertvolle Erfindung, sagt Fräulein Raquel Meller.

„Ich hörte oft von TAKY sprechen, dieser parfümierten Creme, welche gebrauchsfertig aus der Tube kommt und in 5 Minuten überflüssige Härchen und Haarsaum entfernt. Als vorsichtige Frau wollte ich mein Urteil nur nach einem sorgfältigen Versuch abgeben: Ich gestehe, daß ich entsetzt bin. TAKY ist hundertmal besser als das unbenutzte Rasiermesser, das Pickel verursacht und das Nachwachsen der Haare beschleunigt, oder als die alten schlechtriichtenen und in der Anwendung komplizierten Enthaarungsmittel. TAKY riecht gut, reizt die Haut nicht und ist ebenso leicht anzuwenden wie eine einfache Seife.“

TAKY ist erhältlich in allen einschlägigen Geschäften zum Preise von 2.50 M. pro Tube. Generalsvertretung für Deutschland: A. BORNSTEIN & Co., Berlin W 63, Kalkreuthstraße 4. Telefon: Nollendorf 6666/67; Danzig, Döbbergrasse 22/27, 11.

Nur Tuben mit dem Aufdruck „A. BORNSTEIN & Co.“ enthalten deutsche Gebrauchsanweisungen; auch wird nur für diese garantiert.

Niederlage für Dresden und Umgebung: Kurt Bahns, Dresden A. 24, Streblener Straße 43, Telefon: Dresden 49 322.

Aspirin-Tabletten
werden häufig nachgemacht. Seien Sie vorsichtig und kaufen Sie die Aspirin-Tabletten nur in der Original-Packung „Bayer“ mit der violetten Banderole.

In allen Apotheken erhältlich.



Keinen Schritt ohne den Garantiestrumpf von MÜHLBERG! Die Preise sind:

Für Damen:	1 Monat Garantie	I gozw. Seidenflor	1 Paar	RM. 4.25
	14 Tage	II	1	3.25
	14	III	1	2.50
	14	IV Wolle plattiert	1	4.25
Herrn:	14	14	1	2.90
		14	1	2.90

Herm. Mühlberg * Wallstr. * Webergasse * Scheffelstr.

Zur Konfirmation

Reinw. Popeline doppeltbreit schwarz in gut. Kleiderqualität	225	Wollkleid aus tief-schwarzem reinwollen. Popeline, schlichte kleidsame Ausstrichung	975
Schwarz. Popeline 100 cm breit, vornehm. Qualitätsware in Melchior	350	Kostüm aus hell mod. Stoff, Jacke aus gefütterter, tessch. jugendliche Form	2250
Taft in guter Qualität, 85 cm breit, tief-schwarz	450	Jugendl. Mantel aus schlichem schwarz. Rippepollen, einfach u. geschmackvoll garniert	1175
Kleidersamt 70 cm breit, sorteste gute Qualität	490	Wollripsmantel aus feinfarb. reinwollen. Rippe, in mod. jugendlicher Façon, reizend garniert	1975

Ludwig Bach & Co.

Was der Frühling bringt!

Vornehme Damenbekleidung

in Kostümen, Mänteln, Kleidern und neuartige Stoffe wie Kascha, Fresco, Shetland, zeigen Ihnen meine Schaufenster sowie die große Ausstellung in meinen Geschäftsräumen

Zwanglose Besichtigung erbeten

C.G. HEINRICH
Pinaischer Platz

Est Geefische! Dresdner Fischhallen, Webergasse 17
Telephon 21034 und 20736

Aushebung 5. Klasse 190. Schf. Landeslotterie

Table with lottery numbers and prize amounts. Columns include prize amounts (e.g., 1000, 500, 200) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and prize amounts. Columns include prize amounts (e.g., 1000, 500, 200) and corresponding winning numbers.

Advertisement for 'Wollwaren' (wool goods) featuring '2 Schlager aus unserer Abteilung'. Includes illustrations of a woman in a patterned jacket and a woman in a pullover, with descriptive text and the brand name 'Wollberg'.

Amtliches

Städtische Bauverwaltung Dresden

Official notice regarding the construction of a sewerage system in the area of the city of Dresden.

Versteigerung

Notice of an auction for various items, including furniture and household goods.

Verschiedenes

Various short notices and announcements, including one about a lost item.

Zylinderblöcke

Advertisement for cylinder blocks, highlighting their quality and availability.

Existenz!

Advertisement for a business opportunity or service, emphasizing the importance of existence.

Anders-Synthes-Porzellanfabrik

Advertisement for Anders-Synthes-Porzellanfabrik, showcasing their products.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Versteigerung

Notice of an auction for various items, including furniture and household goods.

Verschiedenes

Various short notices and announcements, including one about a lost item.

Zylinderblöcke

Advertisement for cylinder blocks, highlighting their quality and availability.

Existenz!

Advertisement for a business opportunity or service, emphasizing the importance of existence.

Anders-Synthes-Porzellanfabrik

Advertisement for Anders-Synthes-Porzellanfabrik, showcasing their products.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Versteigerung

Notice of an auction for various items, including furniture and household goods.

Verschiedenes

Various short notices and announcements, including one about a lost item.

Zylinderblöcke

Advertisement for cylinder blocks, highlighting their quality and availability.

Existenz!

Advertisement for a business opportunity or service, emphasizing the importance of existence.

Anders-Synthes-Porzellanfabrik

Advertisement for Anders-Synthes-Porzellanfabrik, showcasing their products.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Versteigerung

Notice of an auction for various items, including furniture and household goods.

Verschiedenes

Various short notices and announcements, including one about a lost item.

Zylinderblöcke

Advertisement for cylinder blocks, highlighting their quality and availability.

Existenz!

Advertisement for a business opportunity or service, emphasizing the importance of existence.

Anders-Synthes-Porzellanfabrik

Advertisement for Anders-Synthes-Porzellanfabrik, showcasing their products.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Das Bauwesen

Advertisement for construction services or materials, detailing various offerings.

Large advertisement for 'C. S. Nachl. Insoleum' featuring a large logo and text. It describes the product as a high-quality material for shoes and lists various sizes and prices.

